# General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

## der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. Tertianzeigen ... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. Familien-Anzeigen und Stellengesuche ... 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg. } Nachlaßstaffel B } Preisliste Nr. 9
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag W. Girardet Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, mit „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich RMk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich RM. 1.20 mit „Wochenschau" und RMk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 28 RPfg. bezw. 36 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 23 — 55. Jahrgang | Dienstag den 28. Januar 1941 | Einzelpreis 15 Pfg.


# „Empreß of Australia" torpediert

## Ein neuer schwerer Schlag für die britische Handels- und Transporter-Flotte

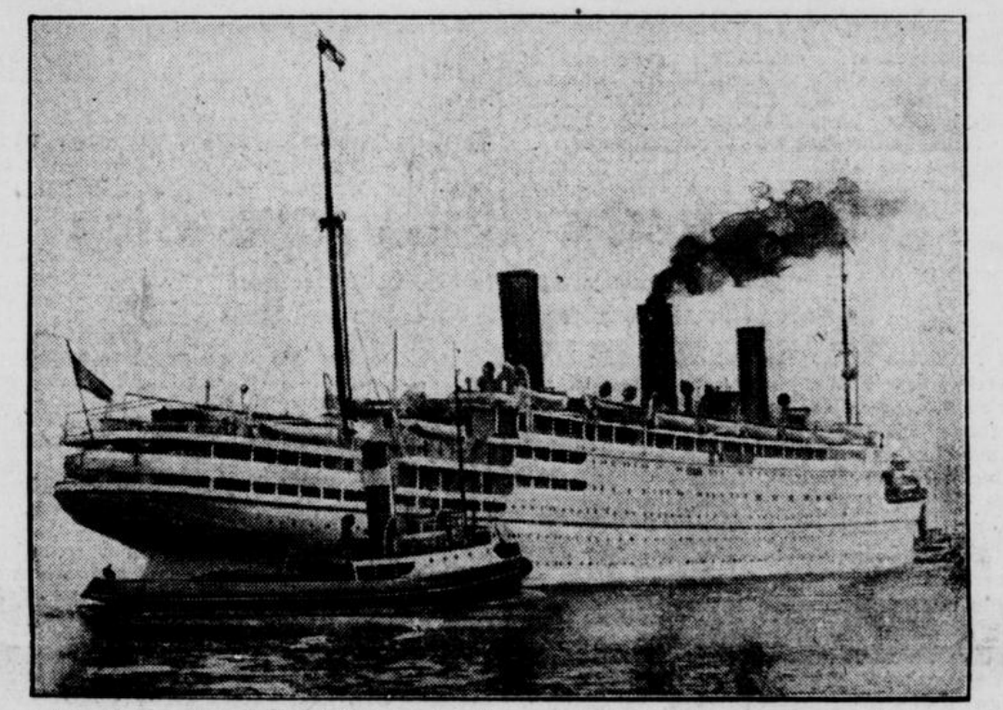
**DNB. New York, 28. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Associated Preß aus Miami (Florida) hat die Funkstation Tropical Radio Hilferufe des großen britischen Turbinen-Fahrgastschiffes „Empreß of Australia" (21 833 BRT.) aufgefangen. Das Schiff melde, es sei 200 Meilen von der westafrikanischen Küste im Atlantik torpediert worden.**

*

Die Torpedierung der „Empreß of Australia" ist ein neuer, schwerer Schlag für die britische Handels- und Transporterflotte.

Der Dampfer hat eine Tonnage von 21 833 BRT. Das Schiff hieß früher „Tirpitz", war 1914 auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut und wurde durch das Versailler Diktat der deutschen Handelsflotte geraubt. Auf diesem Dampfer, der inzwischen völlig umgestaltet und modernisiert worden war, unternahm der englische König im Frühjahr 1939 seine Amerika-Reise.

Die „Empreß of Australia" war jetzt als Truppentransportdampfer eingesetzt. Ihr Verlust trifft die britische Kriegsmarine umso empfindlicher, als erst vor einigen Wochen der 42 000 BRT. große Passagierdampfer „Empreß of Britain" unweit der irischen Küste vernichtet wurde.



Die „Empreß of Australia", 1914 unter dem Namen „Tirpitz" in Stettin von Stapel gelassen, nach dem Versailler Diktat von England geraubt, jetzt torpediert.

### Der letzte Hilferuf

**New York**, 28. Januar. Die Funkstation Tropical Radio in Miami (Florida) hat von der „Empreß of Australia" insgesamt drei Hilferufe aufgefangen. Der erste besagt, daß das Schiff angegriffen sei und mit dem Bug sinke. Rettungsboote seien ausgesetzt. Der zweite Funkspruch teilt mit, daß das Schiff weiterhin angegriffen werde. Rund zwanzig Minuten nach dem ersten SOS.-Ruf fing die Station den dritten und letzten Funkspruch auf, der unverständlich war und plötzlich unterbrochen wurde.

### Aufregung in Gibraltar

**Geheimnisvolle Detonationen**

× **Algeciras**, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Nicht weniger als zwanzig Einheiten der britischen Kriegsmarine befanden sich am Montag im Kriegshafen von Gibraltar; außerdem liegen dort noch vier Kriegstransporter vor Anker. Zwei britische Flugzeuge unternahmen den ganzen Tag über Aufklärungsflüge, da man anscheinend Einflüge feindlicher Maschinen befürchtete.

Von Alegeciras aus vernahm man am Montagnachmittag schwere Explosionen, die sich offenbar in den Verteidigungsanlagen und in den Luftschutzräumen von Gibraltar ereigneten. Mittags erschien ein Flugzeug unbekannter Nationalität in großer Höhe über Gibraltar. Britische Luftabwehr-Batterien und die Kriegsschiffe eröffneten ein rasendes Feuer, das jedoch sein Ziel verfehlte. Das Flugzeug zog sich in Richtung auf die Meerenge zurück. Von dorther hörte man noch weitere schwere Detonationen, die wahrscheinlich vom Abwehrfeuer der britischen Kriegsschiffe herrührten.

### „Die schlimmste Bedrohung Englands"

**Berlin**, 28. Januar. Der aus London nach New York zurückgekehrte INS-Korrespondent Niron schildert den Krieg gegen die englische Schiffahrt als die schlimmste Bedrohung Englands. Durch die ständige Bombardierung des Kanals und der Südküste müsse die gesamte englische Schiffahrt auf die Westhäfen konzentriert werden. Durch die Verminung bleibe aber nur eine enge Zufahrt nördlich Irlands und damit sei der Angriff auf Schiffe für Flieger und U-Boote sehr erleichtert. England fehle es außerdem an Jagdflugzeugen größerer Reichweite, um die deutschen Bomber abzuwehren. Die Flotte sei über weite Teile der Welt verstreut, habe schwere Verluste erlitten und müsse eine Aufgabe meistern, die während des Weltkrieges von fünf Flotten gelöst wurde. England stehe, so stellt der amerikanische Augenzeuge schließlich beschönigend fest, noch nicht vor dem Hungertod, aber dennoch sei die Bedrohung durch die ständig steigenden Schiffsverluste nicht zu unterschätzen.

Die fortschreitende Verschärfung des britischen Lebensmittelmangels wird gelegentlich auch von englischer Seite zugegeben. So hat sich Englands führende Wirtschaftszeitschrift „The Econimist" neulich in bemerkenswerten Ausführungen gegen das „mangelhafte Rationierungs-System" des britischen Ernährungsministeriums gewandt. Das Blatt führt aus, daß infolge der deutschen Besetzung der westeuropäischen Versorgungsländer England wichtige Lebensmittelzufuhren in großem Umfange verloren gegangen oder auf vielfach verlängerte Seewege hätten verlagert werden müssen. Die schweren deutschen Angriffe auf die britischen Zufahrtswege hätten die Lage noch weiter verschlimmert und jetzt zur Bildung von Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften geführt. Zunächst habe sich dies vor allem beim Erwerb von Eiern gezeigt, die, obwohl außerordentlich knapp, aus irgendwelchen dunklen und unverständlichen Gründen nicht rationiert seien. Inzwischen haben sich aber vor den britischen Lebensmittelgeschäften auch Schlangen wegen Milch, Zwiebeln, Zitronen und Gemüsen aller Art gebildet und diese Tatsache sei ein ernst zu nehmendes Problem.

Auch das finnische Blatt „Frontman", das Organ des finnischen Frontkämpferverbandes, stellt fest, daß sich der Blockadering um England immer fester schließe. Der Urheber der Blockade sei selbst zum Blockierten geworden, und zwar in einem Umfang, daß er jetzt laut um Hilfe rufen müsse. — Churchill wisse, daß England allein nicht mehr fertig werden könne. Die Frage sei aber, ob Amerika überhaupt noch helfen könne oder wolle, selbst wenn England dafür große Vorteile des Empire zu verkaufen bereit sei.

# Kampfflugzeug bombardiert Handelsschiff

## Fernkampf-Batterien beschossen militärische Ziele in Südost-England

**DNB. Berlin, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Seegebiet westlich Irlands erzielte ein Fernkampfflugzeug Volltreffer auf ein kleineres Handelsschiff.**

**Ein britischer Hafen wurde vermint.**

**Fernkampfbatterien beschossen in den Abendstunden des 27. Januar militärische Ziele in Südost-England.**

**Der Feind flog in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.**

**Jagdflieger schossen gestern ein feindliches Flugzeug vom Typ Lock-Head-Hudson ab.**

**Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.**

### Halifax gibt die Blockade zu

**Stockholm**, 28. Januar. Der neue englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, erklärte nach einem Londoner Eigenbericht von „Aftonbladet" amerikanischen Pressevertretern u. a., er sei sicher, daß noch schwere Zeiten für England kommen würden. Es sei klar, daß Deutschland gewaltige Anstrengungen mache, um die Blockade zu intensivieren. Das werde einen fortgesetzten harten Druck auf die britische Handelsflotte, auf die britische Kriegsflotte und auf die britische Luftwaffe, ja auf alles bedeuten.

### Italienische Abwehr bei Derna

**DNB. Rom, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:**

**An der griechischen Front haben wir in Kämpfen von örtlicher Bedeutung dem Gegner starke Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenkolonnen, Truppenzusammenziehungen und Stellungen durchgeführt.**

**In der Cyrenaika dauern die Kämpfe östlich von Derna an. Unsere Truppen haben eine feindliche Kolonne zurückgewiesen und ihr Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat Panzerfahrzeuge und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Unsere Jäger haben im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ abgeschossen.**

**In Ost-Afrika haben Abteilungen unserer Dubs (Eingeborenentruppen) an der Kenia-Front eine vorgeschobene feindliche Stellung überrascht und dabei dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Material zugefügt. Formationen unserer Luftwaffe haben feindliche Lastkraftwagen wirkungsvoll bombardiert. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen. Ein weiteres Flugzeuge wurde von unseren Aufklärungsfliegern abgeschossen.**

**In der Nacht zum 28. Januar haben feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Catania unternommen und dabei einige Bomben abgeworfen, die weder Schaden noch Opfer zur Folge hatten. Ein weiterer Angriff auf Neapel und Umgebung hat ganz leichte Schäden verursacht, aber keine Opfer gefordert.**

**Rücktritt des französischen Justizministers**

Der französische Justizminister Alibert ist aus Gesundheitsgründen von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der bekannte Pariser Verfassungsrechtler Joseph Barthélémy ernannt worden.

# Die Mahnung Matsuokas

Die Ausführungen des japanischen Außenministers Matsuoka haben vor aller Welt die Harmonie des Dreiklanges, wie er in den politischen Konzeptionen der im Drei-Mächte-Pakt vereinigten Nationen zum Ausdruck kommt, auf das deutlichste unter Beweis gestellt. Angesichts des ununterbrochenen Stromes von Verleumdungen und falschen Darstellungen, die immer wieder und immer weiter von den Interventionisten aller Grade in Nordamerika zur Aufpeitschung der eigenen Volksmassen verbreitet werden, gewinnen die Erklärungen Matsuokas historische Bedeutung. Wenn der japanische Außenminister sich in seinen überzeugenden Erläuterungen im allgemeinen auch nur auf die Verhältnisse, Ereignisse und Zielsetzungen im eigenen großasiatischen Raume bezog, so haben seine Ausführungen dennoch auch für die Lebenssphäre der beiden Achsenmächte volle Gültigkeit.

Schon im historischen Teil seiner Ausführungen zeigte sich dies. Die Lösung des mandschurischen Problems, das seit Jahrzehnten immer wieder Ausgangspunkt für gefährliche Verwicklungen gewesen ist, konnte wirklich nur von jemandem als „gefährliche Aggression" betrachtet werden, der die natürliche Harmonie und Zusammenfassung der verschiedenen Kräfte in einem gemeinsamen Lebensraume als uninteressant, ja als schlecht ansieht, wobei der begründete Verdacht besteht, daß egoistische Ueberlegungen bei ihm eine solche Haltung fördern. Dieser merkwürdige Hang gewisser Mächte für einen bestimmten Status quo, einen nun einmal bestehenden Zustand, mag er gut oder schlecht, gerecht oder ungerecht sein, zeigte sich, und zwar bei genau den gleichen Mächten, auch im Hinblick auf Europa. Obwohl England — noch weniger aber die Vereinigten Staaten — nicht die geringste Aktivlegitimation besaßen, haben sie, längst bevor die Dinge in ein kritisches Stadium geraten sind, ein auffallendes Interesse an der Erhaltung eines Status quo an den Tag gelegt, der gerade in dem fast symbolisch gewordenen Punkte „Danzig" die Rechtlichkeit ihres Standpunktes in ein besonders fragwürdiges Licht stellte.

„Status quo" ist eben offenbar ein Begriff, der in den Augen dieser Mächte und ihrer Verantwortlichen nur in bezug auf andere den Anspruch auf Heiligkeit erheben kann, während ihre eigene territoriale Entwicklung aufs deutlichste beweist, daß sie sich selbst zu keiner Zeit an die Regel gebietsmäßiger Unantastbarkeit zu halten für verpflichtet fühlten. In Wirklichkeit ist der Status quo als solcher überhaupt zu keiner Stunde von den Angelsachsen als „heilig" respektiert worden; denn schließlich gilt der Begriff „Status quo" nicht nur in bezug auf territoriale Verhältnisse. Im Gegenteil, nichts wurde gerade in den letzten Jahren von diesen Mächten unversucht gelassen, um den Status quo auf wirtschaftlichem Gebiete nach der Richtung hin umzustoßen, daß durch handelspolitische Maßnahmen die Selbständigkeit der verschiedensten Länder untergraben und deren wirtschaftliche Abhängigkeit von ihrer eigenen Oberherrschaft herbeigeführt wurde. Auch die namentlich von England betriebene Einkreisungspolitik ist schließlich nichts anderes als eine Aktion gegen den Status quo — insofern, als sie bestimmt war, machtpolitische Gewichtsverschiebungen in einer Weise hervorzurufen, die schließlich für die andere Seite unerträglich wurde. Diese Art von Versündigungen am Status quo sowohl auf wirtschaftlichem wie auf machtpolitischem Gebiete sind auf jeden Fall viel schärfer zu verurteilen, als der Vollzug von territorialen Vereinigungen, die einer natürlichen Entwicklung Rechnung tragen.

Von wesentlicher Bedeutung ist gerade in diesen Zusammenhängen die Frage der Zuständigkeit. Das Eingreifen in fremde Sphären wird von den Betroffenen gewiß nicht mit Unrecht als aggressiv bezeichnet. Der Anspruch der Vereinigten Staaten auf Achtung der Monroe-Doktrin („Amerika den Amerikanern") ist der beste Beweis dafür, daß auch die Nordamerikaner diesen Gedanken als solchen für richtig halten. Da auf der westlichen Hemisphäre wohl niemand voraussetzt, daß die großen Nationen der alten Welt nicht etwa die Gleichberechtigung auch Amerika gegenüber als eine Selbstverständlichkeit betrachten, muß sich jeder Amerikaner darüber im klaren sein, daß eine nordamerikanische Einmischung in fremde Räume von den dort Interessierten nicht anders aufgefaßt und zurückgewiesen werden kann, als dies im umgekehrten Fall von amerikanischer Seite geschehen würde. Matsuoka hat aber ausführlich festgestellt, daß auf der Seite Japans — wie auch der Achsenmächte — keine solche Absichten bestehen, daß jedoch umgekehrt von den USA. Pläne gefördert werden, die den Grundsatz der Nichteinmischung nicht respektieren und daher dem Frieden nicht dienlich sein können.

Ebenso wie in Europa vermag es auch der japanische Außenminister nur zu bedauern, daß der Wunsch nach Frieden und Freundschaft mit den Völkern fremder Räume, nicht zuletzt mit der westlichen Hemisphäre, in den Vereinigten Staaten

auf ein derart feindliches Echo stößt. Die Mächte des Dreier-Paktes betreiben, wie Matsuoka deutlich unterstrich, keineswegs die Politik unbegrenzter Eroberungen; sie wollen tonangebend in ihrem Lebensgebiet sein und als solche von jedermann respektiert werden. Keine Drohnung und keine Erpressung, aber auch kein Anleihe-Angebot oder ein sonstiges Linsengericht wird, wie der japanische Außenminister ebenfalls unterstrich, an diesem gerechten Anspruch, der überdies jeder wahren Auffassung von Ehre entspricht, etwas zu ändern vermögen. Die Mächte des Dreierpaktes, die für Ordnung in einer Sphäre zu kämpfen genötigt sind, gönnen den Völkern in fremden Räumen, nicht zuletzt in Amerika, ihren Frieden und möchten ihn erhalten wissen. Sie können es natürlich nicht hindern, wenn ihrer Gesinnung unentwegt von bestimmter Seite her feindliche Gefühle gegenübergestellt werden, deren Auswirkung sie allerdings notgedrungen in Rechnung stellen müssen — und gewiß bereits in Rechnung gestellt haben.

# Invasions-Panik in England

### Die Minister und der King dauernd unterwegs, um für die Stimmung zu sorgen

WG. **Vichy**, 28. Januar. (Eig. Bericht.) England macht gegenwärtig wieder eine Welle der Invasionspolitik durch. Man will nämlich aus der Tatsache, daß während der letzten Tage die Deutschen etwas weniger Bomben über England abgeworfen haben, den Schluß ziehen, daß Deutschland jetzt tatsächlich die Invasion vorbereitet. Die Presse kennt ebenfalls nur dieses Thema, und die „Times" meinen mit leichtem Schauder, daß die Invasion ganz gewiß „von einer bisher unbekannten Wucht sein werde".

Auch die Regierung selbst scheint von einer Panikwelle erfaßt zu sein, wie das ja schon unzählige Male im Verlaufe dieses Krieges der Fall gewesen ist. Jedenfalls sind innerhalb der letzten 24 Stunden die königliche Familie und eine Reihe von Ministern aus London abgereist und haben Truppenbesichtigungen mit Ansprachen vorgenommen, durch die offenbar der Verteidigungsmut der englischen Soldaten gesteigert werden soll. Das englische Königspaar selbst hat sich zu einer Luftbasis der RAF. begeben, um dort eine Besichtigung vorzunehmen. Der König dekorierte dann eine ganze Reihe von Offizieren.

Zur gleichen Zeit eilte der Herzog von Kent an die Nordostküste, wo er Verteidigungswerke besichtigte, und bei dieser Gelegenheit besuchte er auch eine Schiffswerft sowie ein Unterseeboot. Gleichzeitig sind hohe britische Offiziere an andere militärische Punkte der englischen Küste gereist und nahmen Besichtigungen einschließlich Ansprachen vor. Es heißt, daß sich in Kürze auch einige Minister zu den Truppen begeben werden, um sie durch Ansprachen aufzumuntern. Kurzum, in London geht der Invasions-Bazillus um und man beginnt wieder einmal, wie so oft schon, auf das Barometer zu schauen, um vielleicht auf diese Weise zu erraten, ob und wann die bösen Deutschen kommen.

#### Die wehrhaften Prinzessinnen

Erzählte der Londoner Rundfunk dieser Tage den „loyalen" Bürgern des Empire folgende rührselige Geschichte von den Prinzessinnen Elisabeth und Margarethe. Die jungen Damen sind zur Zeit eigentlich noch Kinder, aber sie sollen sich wohl demnächst anschicken, am Hofe die ihnen zustehende Rolle zu spielen. So besuchten sie jetzt zum ersten Male in Begleitung des Königs und der Königin einen Flugplatz der RAF. und wurden, wie der Bericht meldet, für ein paar Minuten in den Steuerraum eines Bombers gesetzt. Prinzessin Elisabeth nahm höchstpersönlich den Steuerknüppel in ihre königlichen Hände, und ihre Schwester, legte sich sogar rücksichtslos auf den Boden und sah durch das Bombenzielgerät. Fünf Minuten lang überschütteten, so heißt es wörtlich, die Prinzessinnen den Piloten mit Fragen aller Art. Man kennt diese liebenswürdige Neugierde von sonntäglichen Ausflugsdampfern, wo die Passagiere den Kapitänen ein Loch in den Bauch fragen. Aber hier wird hinzugefügt, daß der Pilot ein junger Neuseeländer war — zum propagandistischen Gebrauch für das Empire.

# England überschwemmt USA. mit Kakao

### Unterstützungspolitik für England gefährdet panamerikanische Interessen

**Washington**, 28. Januar. Der „Washington-Times Herald" legt dar, daß Roosevelts „Gute-Nachbar-Politik" gegenüber Iberoamerika mit dem Grundsatz der „totalen Hilfe" für England in Konflikt geraten sei.

In ibero-amerikanischen Kreisen sei man sehr erregt, daß England gewaltige Mengen von Kakao zu Schleuderpreisen nach den USA. ausführe und dadurch ein wichtiges Ausfuhrgut Südamerikas schädige. Normalerweise liefere England 43 v. H. des Kakao-Bedarfs der Vereinigten Staaten, der sich auf insgesamt 27 Millionen Dollar jährlich belaufe. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1940 habe England aber 67 v. H. des USA.-Gesamtbedarfs dorthin verkauft unter der „Begründung", daß es Devisen brauche. Der englische Kakao kommt von Nigeria und der Goldküste. Zwölf der zwanzig ibero-amerikanischen Staaten hätten der Sitzung der panamerikanischen Union am letzten Donnerstag lebhafte Klage darüber geführt, daß England dadurch nicht nur den normalen Absatz dieser Länder empfindlich störe, sondern, daß hierdurch die Bemühungen zur Hebung des inter-amerikanischen Warenaustausches sabotiert werde, was von England besonders unfair sei. Am stärksten betroffen sei Brasilien, das in 1939 ein Drittel des nordamerikanischen Bedarfs oder 200 Millionen Pfund Kakao geliefert habe, an zweiter Stelle die Dominikanische Republik mit 57 Millionen Pfund.

#### Santos verbrennt 253 000 Sack Kaffee

Reuter meldet, daß nach einer Nachricht aus Santos 253 000 Sack brasilianischer Kaffee im Monat Dezember vernichtet wurden, um „die großen Ueberschüsse bis zu einem gewissen Grad zu verringern."

### Die La-Plata-Konferenz

**Rio de Janeiro**, 28. Januar. Die Wirtschaftskonferenz der fünf La-Plata-Staaten Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Bolivien, die am Montagnachmittag durch den Außenminister Uruguays eröffnet wurde, wird in der brasilianischen Bundeshauptstadt stark beachtet.

Die der Regierung nahestehende Abendzeitung „Norte" bezeichnet in einem Leitartikel diese Konferenz, auf der vor allem Selbsthilfsmaßnahmen gegenüber den durch Englands Schuld entstandenen Absatzschwierigkeiten erörtert werden sollen, als grundlegenden Schritt zur Aufstellung von Richtlinien nachbarlicher Zusammenarbeit auf allen Gebieten der südamerikanischen Erzeugung. Die Konferenz habe die Aufgabe, die Gefahr ruinöser Konkurrenz innerhalb der wirtschaftlich gleichartigen Zonen Südamerikas auszuschalten und eine harmonische Lösung zu finden, die eine volle Entwicklung des ganzen Wirtschaftsgebietes gewährleiste.

### Für die Aufrüstung der USA.

× **Washington**, 28. Januar. (Eig. Meldung.) Der Senat verabschiedete am Montag einstimmig eine Regierungsvorlage, durch die 300 Millionen Dollar für die Verbesserung und Vermehrung der Flak auf den Kriegsschiffen der nordamerikanischen Marine bereitgestellt werden.

#### Konoe will den Chinakonflikt zu Ende führen

In der Montagssitzung des japanischen Reichstages gab Ministerpräsident Konoe die feierliche Versicherung ab, daß er entschlossen sei, mit allen Kräften den Chinakonflikt zu Ende zu führen. Er halte es für seine Pflicht, sein Letztes für die Vereinigung des Streitfalles daranzusetzen. Die Erklärung Konoes wurde von den Abgeordneten mit stürmischem Beifall aufgenommen.

# Vielsagende englische Anordnungen

### Englische Kriegsschiffe dürfen nicht mehr allein durchs Mittelmeer

WG. **Rom**, 28. Januar. (Eig. Bericht.) Nach Berichten aus Tanger hat die britische Admiralität das Befahren des Mittelmeeres einzelnen englischen Kriegsschiffen streng untersagt und angeordnet, daß die Einheiten der britischen Flotte das Mittelmeer in Zukunft nur noch in geschlossenen Verbänden befahren dürfen. Englische Matrosen, die zu einem kurzen Urlaub nach Tanger gekommen sind, sagen aus, das Kreuzen im Mittelmeer sei nach den letzten Erfahrungen für die britische Flotte so gefahrvoll geworden und jedesmal mit derartig schweren Verlusten verbunden gewesen, daß jetzt alle englischen Geleitzüge nach Aegypten um Südafrika geleitet würden. Die britische Admiralität habe ausdrücklich angeordnet, daß alle Geleitzüge, die nach Port Sudan, Port Said, Alexandrien und Haifa bestimmt sind, den Weg um das Kap der Guten Hoffnung und durch das Rote Meer zu nehmen haben. Geleitzüge nach Griechenland sollen wie bisher durch das Mittelmeer geführt werden. Jedoch hat die britische Admiralität diesbezüglich angeordnet, daß die für Griechenland bestimmten Geleitzüge nur aus wenigen Schiffen bestehen und nur in Begleitung einer größeren Anzahl von Einheiten der britischen Mittelmeerflotte die äußerst gefahrvolle Fahrt durch das Mittelmeer antreten dürfen. Die britische Admiralität hat, wie weiter aus Tanger berichtet wird, jetzt auch schärfste Maßnahmen ergriffen, um ein Bekanntwerden der schweren Verluste, die die englische Mittelmeerflotte in den letzten vierzehn Tagen im Kampf gegen das deutsche Fliegerkorps in Sizilien, die italienische Luftwaffe und die Unterseebootwaffe erlitten hat, geheim zu halten. Mitteilungen über den Verlauf der letzten Kämpfe sind den Teilnehmern von neuem unter Androhung von schwersten Strafen untersagt worden. Ebenso ist der Besatzung von Gibraltar nun das Abhören von ausländischen Radio-Stationen streng verboten worden.

#### Die Tommies bekommen einen neuen Stahlhelm

WG. **Stockholm**, 28. Januar. (Eig. Bericht.) Schwedischen Meldungen aus London zufolge, wird die britische Heeresleitung in Kürze eine neue Form von Stahlhelmen einführen, nachdem es sich sowohl während des Frankreich-Feldzuges als auch bei den Luftangriffen herausgestellt hat, daß die traditionelle Form des englischen Stahlhelms nicht im geringsten mehr den Erfordernissen des modernen Krieges entspricht.

Bekanntlich war der englische Stahlhelm selbst in England Gegenstand des Witzes. So nannte man ihn den Suppenteller oder auch die Konservenbüchse. In schwedischen Meldungen wird im übrigen zum Ausdruck gebracht, daß der neue englische Stahlhelm wahrscheinlich sich stark an die Form des deutschen Stahlhelms anlehnen wird. Also auch auf diesem Gebiet hat England sich Deutschland zum Vorbild genommen.

# Deutschlands Wille zum Sieg

### Am 12. Januar opferte das deutsche Volk wieder über 22,6 Millionen RM. für das WHW.

DNB. **Berlin**, 28. Januar. **Niemals in seiner Geschichte war das deutsche Volk so einig und geschlossen, so restlos auf ein großes Ziel ausgerichtet, wie heute. Es bekennt sich freudig zur geschichtlichen Größe der Zeit und ermöglicht durch seine Opfer im Winterhilfswerk, daß die Heimat den Müttern und Kindern jeden nur möglichen Schutz bieten kann.**

**Die Opfersonntage beweisen, daß das ganze deutsche Volk eine starke Gemeinschaft bildet, die durch nichts mehr zerstört werden kann**

**Der am 12. Januar durchgeführte 5. Opfersonntag im 2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 675 884,00 RM. Im Vergleich zum Opfersonntag des 1. Kriegs-WHW. im Januar 1940 hat sich das Ergebnis um 9 246 874,52 RM. das sind 69 v. H. erhöht.**

**Der durchschnittliche Betrag je Haushalt stieg von rund 58 Rpfg. auf 98 Rpfg.**

### Die zivile Mobilisierung in Bulgarien

× **Sofia**, 28. Januar. (Eig. Drahtb.) Durch eine Verordnung der Direktion der zivilen Mobilisierung werden die Einzelheiten des Gesetzes über die zivile Mobilisierung geregelt. Danach unterliegen alle Bulgaren vom 16. bis zum 70. Lebensjahre, soweit sie den militärischen Mobilmachungsgesetzen nicht unterliegen, der zivilen Mobilisierung, ferner alle in Bulgarien ansässigen Ausländer und alle staatlichen, autonomen und privaten Betriebe und Unternehmungen, wenn nötig, auch ausländische Unternehmungen. Der zivilen Mobilmachung unterliegen nicht zeitweilig in Bulgarien lebende Ausländer, aus anderen Gründen befreite Personen, militarisierte Personen und alle zur geistigen und körperlichen Arbeit untauglichen Personen.

Die Verordnung sieht auch Maßnahmen gegen die militärische, politische und wirtschaftliche Spionage vor, ferner gegen die böswillige Propaganda und regelt die staatliche Aufsicht über die Presse und die Briefkorrespondenz, beschränkt die Versammlungs- und Vereinstätigkeit und gibt Richtlinien zur Organisation der inneren und äußeren Propaganda auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet sowie zur Aufrechterhaltung des nationalen Kampfgeistes. Die Durchführung obliegt der Direktion der zivilen Mobilisierung, die seinerzeit beim Ministerrat errichtet worden ist, und den von ihr ernannten Organisationen.

*Berliner Theater*

# Gyges und sein Ring mit Willy Birgel

Von unserer Berliner Schriftleitung

Hebbels „Gyges und sein Ring", zuletzt in Berlin 1935 in einer vortrefflichen Inszenierung des Staatstheaters (mit Werner Krauß als Kandaules) gespielt, war der Gegenstand einer mutigen Unternehmung der Volksbühne (Theater am Horst-Wessel-Platz). Kandaules, im Besitz der schönsten Frau, will sich die Kostbarkeit seines Reichtums bestätigen lassen, indem er ihn vor seinem besten Freunde enthüllt. So erzählt Herodot die Fabel von dem letzten Herakliden auf dem Throne Lydiens. Für Hebbel wird daraus eine leidenschaftliche, teils im Dialog ausgetragene Diskussion über Maß und Unmaß, Recht und Unrecht, Moral und Unmoral der Beziehung zwischen den Geschlechtern. In dem Dreieck der Beziehung Kandaules-Rhodope-Gyges haftet dem Stoff bei Hebbel etwas von der bürgerlichen Problematik des 19. Jahrhunderts an, etwas von den ehelichen Debatten Ibsens und Strindbergs. Daß entgegen der Ueberlieferung auch Rhodope am Ende stirbt und Gyges zur Läuterung in den Kampf zieht, entspringt der Schillerschen Schuld- und Sühne-Theorie, die sich in dem Widerstreit von Recht und Unrecht erzieherisch auf die Seite des Rechtes, der Moral stellt.

Für eine Inszenierung unserer Tage erscheint es zweckmäßig, sich von der angestrebten Realität Hebbels wieder zu lösen und den Stoff in die mythische Vorzeit zurückzuverlegen, aus der sogar schon Herodot ihn herholt. Das kann in einer Abstraktion von Wort und Gestik geschehen, deren gesteigertes Pathos Personen und Handlung ganz unwirklich macht. So ist es 1935 am Staatstheater geschehen. Karlheinz Martin versuchte an der Volksbühne einen anderen Weg, der ihm wohl für sein Publikum instruktiver erschien: Er machte eine bilderreiche Oper daraus. Die Personen und Themen sind von Leitmotiven begleitet, und eine klangrauschende Musik kommentiert die Hintergründigkeit des Geschehens. Einmal ist eine nur skizzierte Szene, der sportliche Wettkampf des Gyges, sogar zur Erhöhung der Anschaulichkeit durch ein Ballett ausgeweitet. Die Bühnenbilder Goetz Roethes sind kostbar und überreich. Zuweilen haben sie den Prunk einer Aida-Inszenierung. Kandaules war Willy Birgel, ein vorzüglicher Sprecher mit königlicher Gestik, in der Ausdeutung des Charakters der Spätling eines alten Geschlechtes und eitle Spieler mit dem höchsten Gut seines Besitzes. Es scheint, daß er hierfür am Ende büßt, und daß Regisseur und Darsteller im Rahmen ihrer formalistischen Auffassung bewußt an der frevelhaften Dämonie vorbeigesehen haben, die die Grundfesten von Himmel und Erde erschüttern müßte, wenn man nicht den Hebbel des 19. Jahrhunderts spielt, sondern seine höhere Absicht, die sich in der szenischen Anweisung ausdrückt: „Die Handlung ist vorgeschichtlich und mythisch". Werner Hinz gab den Gyges sehr dynamisch, mit leidenschaftlich flackernder Erregung zwischen den beiden Polen seines Schicksals: der Frau und dem Freunde. Lieselotte Schreiner setzte ihre klassische Sprechkunst und überlegene Spieltechnik für die Aufgabe der Rhodope ein.

Frank Vogl.

### Berliner Schillertheater gastiert im Burgtheater

Im Rahmen des Austauschgastspiels Berlin-Wien, wobei das Burgtheater unter Führung von Direktor Lothar Müthel am 29. und 30. Januar mit Grillparzers „Libussa" ein Gesamtgastspiel in Berlin gibt, wird am 30. und 31. Januar das Berliner Schillertheater im Wiener Burgtheater gastieren mit „Prinz Friedrich von Homburg". Heinr. George wird den Großen Kurfürsten und Horst Caspar den Prinzen spielen. Das Berliner Schillertheater bringt die eigenen Dekorationen und Kostüme zu diesem Gastspiel mit.

# Eröffnung des Mozart-Jahres

### Würdige Gedenkfeiern im ganzen Reich / Auftakt im deutschen Rundfunk

WG. **Berlin**, 28. Januar. Am Sonntagvormittag wurde in einer feierlichen Sendung des deutschen Rundfunks das Mozart-Jahr eröffnet, das dem Genius des unsterblichen deutschen Tondichters gewidmet ist, dessen Todestag sich am 5. Dezember 1941 zum 150. Male jährt. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine Ansprache des Generalintendanten Dr. Heinz Drewes, des Leiters der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach einem Rückblick auf das Leben und Schaffen Mozarts wies Generalintendant Dr. Drewes darauf hin, daß das musikalische Deutschland nach dem Willen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels dieses Jahr zum Anlaß würdigster Gedenkfeiern nehmen werde. Ueber das ganze Jahr verteilt werden Veranstaltungen von der Größe dieses wahrhaft göttlichen Genies und der Schönheit seiner Werke künden. Im Sommer werden festliche Mozart-Aufführungen in seiner Geburtsstadt Salzburg, Mozart-Serenaden werden in den deutschen Städten zu Gehör gebracht, die Theater werden in Neuinszenierungen die Bühnenwerke zu Festzyklen zusammenfassen und die Orchesterkonzerte werden sich dem symphonischen Schaffen des Meisters widmen.

Fast alle Länder Europas sind dem Rufe, dem Genius eines der Größten im Reiche der Tonkunst zu huldigen, gefolgt. Als schönes Zeichen enger kultureller Verbundenheit veranstaltet das faschistische Italien in der Mailänder Scala eine Reihe von Mozart-Aufführungen an derselben Stätte, wo man einst den Opern des Knaben zugejubelt hat. Im Dezember, dem Todesmonat Mozarts, wird das Requiem in den deutschen Hauptstädten würdig dargeboten werden und ein Mitternachtskonzert an seinem Todestag wird Mozartsche Werke weit über den deutschen Rundfunkbereich hinaus in den Aether senden. Generalintendant Dr. Drewes schloß seine Eröffnungsansprache unter Hinweis auf den allzu frühen Tod Mozarts mit einem Wort Friedrich Nietzsches:

„Denn daß die Lieblinge der Götter früh sterben, gilt in allen Dingen. Aber ebenso gewiß ist, daß sie mit den Göttern dann ewig leben."

### Das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester

#### Vorbild des Gaues Düsseldorf

Das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester, das Orchester des Führers, gibt am heutigen Mittwoch die beiden letzten Konzerte für die Betriebs-Gemeinschaften Stadtverwaltung Wuppertal und Deutsche Reichsbahn Wuppertal. Das erste Konzert, das Werke von L. van Beethoven, Carl Maria von Weber, Heinrich Marschner und Franz Liszt umfaßt, wird von Staatskapellmeister Erich Kloß geleitet. Als Solist wirkt der bekannte Baß-Bariton Rudolf Watzke mit. Das zweite Konzert hat im Programm Werke von Franz Liszt, Heinrich Marschner, Richard Wagner und Peter Tschaikowsky, wobei wiederum Rudolf Watzke mitwirkt.

Generalmusikdirektor Franz Adam hat dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley berichtet, daß der Gau Düsseldorf der erste Gau im Reich ist, der das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester eine volle Woche ausschließlich für die Betriebs-Gemeinschaften im Gaugebiet eingesetzt hat. Dieses Beispiel der Gaudienststelle Düsseldorf der NSG. „Kraft durch Freude" wird demnach für die übrigen Gaugebiete als Vorbild dienen. Die andachtsvolle Aufmerksamkeit, die dem NS.-Reichs-Symphonie-Orchester anläßlich früherer Werkskonzerte von den Schaffenden entgegengebracht wurde, und der Beifall für die sogenannte „schwere" Musik konnten in keinem Konzert größer sein als in denen des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters.

**Norwegische Studenten an deutschen Universitäten.** Um 262 norwegischen Medizinstudenten zu helfen, die an der Universität Oslo ihr klinisches Studium zur Zeit nicht fortsetzen können, sind für diese Studenten vom 1. Januar an Plätze an deutschen Universitäten zur Verfügung gestellt worden.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde). Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für Außenpolitik: Dr. Christian Gehring; für Innenpolitik und den Heimatteil: Hans Fleckner; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (im Felde), i. V. Karl Hindrichs; für Barmen und Volkswirtschaft: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (im Felde), i. V.: Karl Hindrichs. Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal. — Preisliste Nr. 9. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

# Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 23 — 1941 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 28. Januar

## Bleibt höflich!

**Eine Mahnung an alle Fahrgäste**

Gelegentlich der ersten Ausfahrt mit dem neuen Trambus entwickelte sich eine ausgedehnte Aussprache mit Direktor Uhlig über allgemeine Verkehrsfragen. Es sind mancherlei Sorgen, die uns ja alle am Herzen liegen, den Verkehrsteilnehmern als auch der Verwaltung der Straßenbahnen. Sicherlich wird nun bei der Neueinstellung des neuen Fahrzeuges in der Oeffentlichkeit die Frage aufgeworfen, ob damit wieder eine Erweiterung des Autobus-Fahrplanes und eine Wiederaufnahme stillgelegter Strecken ermöglicht wird. Leider eröffnen sich in dieser Beziehung vorerst keine tröstlichen Aussichten. Unter den heutigen Verhältnissen ist unter Berücksichtigung der kriegsbedingten Schwierigkeiten tatsächlich die Spitze der Leistungsfähigkeit erreicht und eine Verkehrsverdichtung ausgeschlossen. Das trifft nicht nur auf den Autobusverkehr zu, gleich schwierig sind auch die Betriebsverhältnisse bei der Schwebebahn- und Straßenbahn.

Hier macht sich vor allem der Personalmangel empfindlich bemerkbar. Der Personalbestand liegt um 12 v. H. unter dem Sollbestand, was erschwerend ins Gewicht fällt, da ja die Verkehrsteilnehmerziffer noch ständig steigt und der derzeit gültige Fahrplan nur mit Ueberstunden bewältigt werden kann. Hinzu kommt eine Vermehrung der Krankheitsfälle, was in Hinsicht auf die Einstellung von Frauen eine durchaus verständliche und zwangsläufige Entwicklung ist. Es ist vielfach angeregt worden, daß man den berufstätigen Volksgenossen den Vorzug in der Beförderung geben soll. Mit einer solchen Kontrolle, wer nun wirklich als berufstätig bevorzugt zugelassen werden soll, hat schon die Eisenbahn nicht den angestrebten Erfolg gehabt und sie praktisch durchzuführen ist jedenfalls sehr schwer. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Stoßverkehr in den Spätnachmittagsstunden gerade mit dem Beginn kultureller Veranstaltungen zusammenfällt und in Rücksicht auf die großen Anstrengungen der Stadtverwaltung, dem kulturellen Leben einen starken Auftrieb zu geben, kann diese erfreuliche Aufwärtsentwicklung nicht gut durch den freien Verkehr einengende Maßnahmen gehemmt werden.

Es ist nicht abzustreiten, daß unter den Fahrgästen oftmals ein gereizter Ton aufkommt und dann auch das Personal mit unfreundlichen Bemerkungen nicht zurückhält. Diese Erscheinung macht sich im besonderen im Verkehr auf der Schwebebahn bemerkbar, sobald einmal ein Schaffner Fahrgäste wegen Ueberfüllung eines Wagens zurückweisen muß. Die Verwaltung stellt dazu aber ausdrücklich fest, daß sie ihre Leute und besonders die älteren Beamten, die schon seit Jahrzehnten treu und gewissenhaft ihren Dienst tun, und Vorbild für das ganze Personal sind, unbedingt in Schutz nehmen muß. Es wird bestraft, wenn es gegen die gegebene Vorschrift, die aus Gründen der Betriebssicherheit unbedingt befolgt werden muß, handelt, anderseits hat es natürlich auch den Wunsch, vom Publikum gerecht behandelt zu werden. Höflichkeit auf beiden Seiten ist deshalb erste Verpflichtung in diesen Zeiten. Berechtigten Beschwerden wird die Verwaltung selbstverständlich nachgehen.

Die Verwaltung muß immer wieder betonen, daß sie bei der Regelung des Gesamtverkehrs alles ernst überlegt und derzeit keine wesentlichen Verbesserungen im Fahrplan eintreten lassen kann. Sie muß auf bessere Zeiten warten, und es darf gesagt werden, daß schon alle Vorbereitungen getroffen sind, um das Verkehrsproblem in Wuppertal auch im Rahmen des Gesamtbebauungsplans der Stadt Wuppertal nach den Wünschen einer Großstadt-Bevölkerung zu lösen.

## NS.-Altherrenbund

**der Deutschen Studenten**

Am 26. 1. 1941 jährte sich zum 15. Male der Tag des Bestehens des NS.-Studentenbundes. Mit diesem Tage begann nach den Worten des Reichsstudentenführers die große Sammlung des nationalsozialistischen Studententums und sein Einsatz für Volk und Reich, dessen volkliche und sachliche Erfolge heute überall sichtbar und fühlbar sind. Außer in der Hauptstadt der Bewegung wurde und wird in allen deutschen Städten, in denen sich Hoch- und Fachschulen befinden, dieses Tages würdig gedacht.

So begeht auch das Studententum unserer Stadt in einer Feierstunde im Frauenklub zu W.-Elberfeld, Luisenstraße 45, am 1. Februar 1941, 16 Uhr, die Gründungsfeier des nationalsozialistischen Studentenbundes.

Der NS.-Altherrenbund, Ortsverband Wuppertal, sieht hierin eine glückliche Gelegenheit, seine Verbundenheit zur studentischen Jugend durch die Teilnahme an dieser Veranstaltung zu bekunden.

Außer Studentenführer Wüsthoff und Kreisleiter Brinkschulte wird der Gau-Studentenführer und Bereichsführer West, Pg. Dr. Adams, das Wort an die Studentenschaft und an die Alten Herren richten und die feierliche Verleihung des Namens Vorringen und Adolf vom Berg an zwei Kameradschaften der Staatlichen Ingenieurschule Wuppertal-Elberfeld vornehmen. Die Veranstaltung wird musikalisch umrahmt durch Verträge des Bornemann-Quartetts.

Um 18.30 Uhr findet im Roten Saale der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld ein Kameradschaftsabend statt, zu dem die Studentenschaft die Alten Herren erwartet.

**Spendet Bücher für unsere Soldaten!**

Die erste Büchersammlung der Partei für die Wehrmacht hat hunderttausenden Soldaten Stunden der Freude, Entspannung und Belehrung gegeben. Die Wünsche der Wehrmacht in den besetzten Gebieten in Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen und im Generalgouvernement sowie in den Lazaretten und Heilanstalten u.a. weitere Büchereien nehmen täglich zu. Viele Einheiten sind noch ohne Büchereien. Darum hat der Stellvertreter des Führers zu einer neuen Büchersammlung aufgerufen, die bis zur Beendigung des Krieges fortgeführt werden soll. Welche Freude bereiten wir unseren tapferen Soldaten, wenn wir ihnen Bücher spenden! — Alle Ortsgruppen der NSDAP. des Gaues Düsseldorf sowie sämtliche Block- und Zellenleiter nehmen gern jedes Buch entgegen.

Schuhe wollen Collonil

b17

## Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf folgende amtliche Bekanntmachungen: Gemüsekonserven-Zuteilung, Ausgabe von Milchkarten an Schwangere, Wöchnerinnen und stillende Mütter.

## Bombenschäden werden schnell behoben

**Eine neue Anordnung — Durchführung von Sofort-Maßnahmen**

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat die 18. Anordnung vom 14. September 1940 durch eine Anordnung vom 16. Januar 1941 (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 20) abgeändert. Die Abänderung wurde nötig, weil sich die feindlichen Fliegerangriffe in letzter Zeit in besonderem Maße den Wohnvierteln deutscher Städte zugewandt haben. Es ist nun ein besonderer Wunsch des Führers, daß die hiervon betroffenen Bevölkerungskreise in allererster Linie zumindest von den materiellen Sorgen befreit werden. Hierzu gehört die beschleunigte Behebung der durch die Fliegerangriffe eingetretenen Bomben- und Brandschäden. Für die Durchführung der einzuleitenden Sofortmaßnahmen wird deshalb jetzt bestimmt:

1. Die Leitung aller für die Beseitigung der durch feindliche Fliegerangriffe eingetretenen Bomben- und Brandschäden zu ergreifenden Sofortmaßnahmen obliegt in den Stadtgemeinden den Bürgermeistern bzw. Oberbürgermeistern, in den Landgemeinden, den Landräten, die sich zur Durchführung ihrer Aufgaben der städtischen bzw. staatlichen Hochbauämter bedienen können.

2. Alle infolge feindlicher Fliegerangriffe an Wohngebäuden eingetretenen Bomben- und Brandschäden sind daraufhin zu überprüfen, ob zur Unterbringung der betroffenen Bewohner ihre sofortige Behebung notwendig und im Verhältnis zum Umfang des angerichteten Schadens kurzfristig durchführbar ist.

3. Schäden, deren Behebung kurzfristig möglich erscheint, sind unverzüglich auszugleichen. Die hierzu erforderlichen Bauarbeiten gelten als vordringlich vor den als kriegswichtig anerkannten und in die Dringlichkeitslisten aufgenommenen Bauvorhaben.

4. Zur Durchführung der Sofortmaßnahmen sind die unter 1 genannten Stellen berechtigt, von den in der Nähe der Schadenstellen gelegenen Baustellen, auch solchen der Dringlichkeitsstufen, kurzfristig Bauarbeiter, Baubetriebe und Baugeräte abzuziehen und sie an den Schadenstellen einzusetzen. In diesen Fällen müssen die Leiter der Sofortmaßnahmen umgehend den zuständigen Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft benachrichtigen, der sich für einen baldigen Ausgleich an den von dem Abzug betroffenen Baustellen zu bemühen hat.

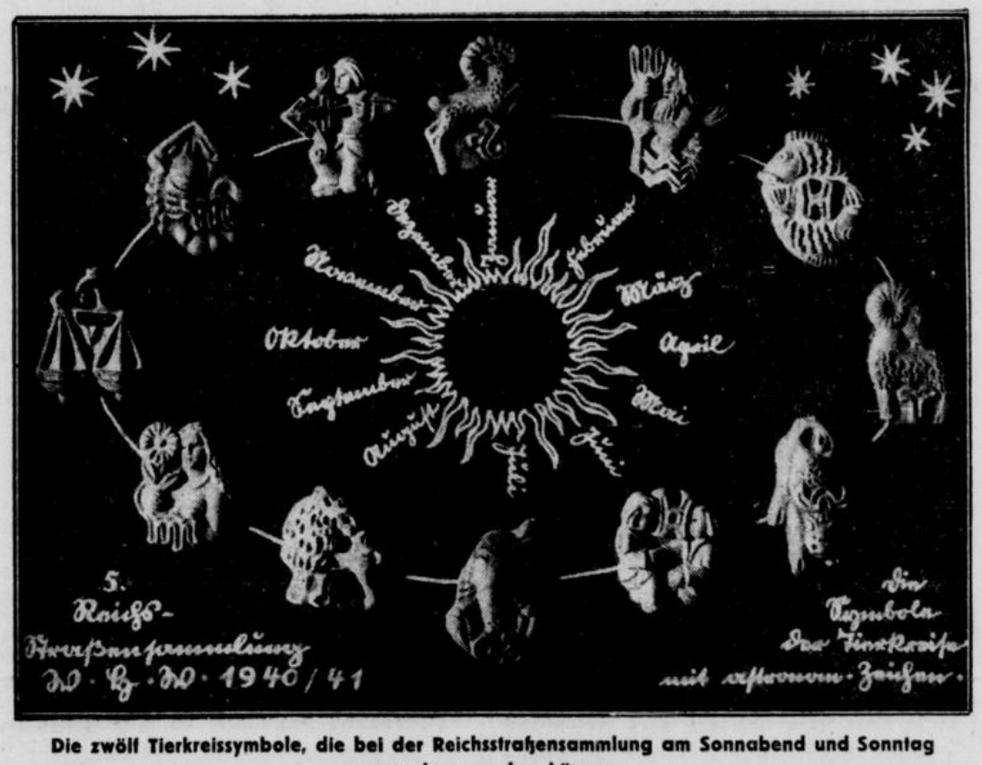
5. Für die Inangsetzung der Sofortmaßnahmen kann auf die auf nahegelegten Baustellen vorhandenen Baustoffe zurückgegriffen werden.

6. Die Leiter der Sofortmaßnahmen haben dem Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft baldmöglichst den Schadenfall und die eingeleiteten Maßnahmen anzuzeigen, um die weitere Durchführung von Baumaßnahmen an der Schadenstelle und die Bereitstellung von Baustoffen und Ersatzkontingenten durch den für Arbeiten an der Schadenstelle zuständigen Kontingentträger sicherstellen zu lassen.

7. Bei Totalschaden an Wohngebäuden sind nur solche Maßnahmen einzuleiten, die erforderlich sind, um Gefahr für Leib und Leben der Bewohner und Gefährdung der Umgebung abzuwenden. Wiederaufbauarbeiten sind in solchen Fällen erst einzuleiten, nachdem die Gewähr für eine ungehinderte Durchführung gegeben ist.

8. Wenn sich vorstehende Regelung auch in erster Linie auf die Instandsetzung beschädigter Wohnungen bezieht, so ist sie sinngemäß auch auf solche gewerblichen oder industriellen Betriebe anzuwenden, bei denen es sich nur um einen geringfügigen Schaden handelt.

## Streifzüge durch den Himmelsraum...




**Die zwölf Tierkreissymbole, die bei der Reichsstraßensammlung am Sonnabend und Sonntag erworben werden können**

Von diesen aus Majolika gefertigten Abzeichen sind diesmal nicht weniger als 45½ Millionen hergestellt worden. Die Figürchen wurden in verschiedenen deutschen Gauen angefertigt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Beamte und Beamtinnen sammeln

Reichsbeamtenführer Reef hat zu der am 1 und 2. Februar 1941 stattfindenden 5. Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes folgenden Aufruf an die deutsche Beamtenschaft gerichtet:

**Deutsche Beamte und Beamtinnen!**

Am 1. und 2. Februar wird die deutsche Beamtenschaft bei der fünften Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks 1940/41 eingesetzt. Ihr werdet somit an diesen beiden Tagen in besonderer Weise Gelegenheit haben, euch in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft zu stellen. Freudigen Herzens werdet ihr an diesem großen sozialen Werk mithelfen.

Der Kampf, der Deutschland aufgezwungen worden ist, bedeutet die endgültige Auseinandersetzung zweier einander entgegenstehender Weltanschauungen; in Deutschland: das sittliche Gebot echten Sozialismus als einer gerechten Lebensordnung für alle Volksgenossen; auf der Feindseite: unter heuchlerisch-demokratischen Phrasen ein kapitalistisches System, das nur wenigen Bevorzugten wirkliche Rechte gewährt.

Eine der großartigsten und umfassendsten Einrichtungen, die der deutsche Sozialismus aus eigener Kraft ins Leben gerufen hat, ist das Winterhilfswerk. Aus der blutsmäßigen Verantwortlichkeit und dem Willen heraus entstanden, unter deutschen Menschen keine Not und keine Entbehrung zu dulden, ist das deutsche Winterhilfswerk durch unzählige Spenden und Opfer zu einem gewaltigen Werk der tätigen deutschen Volksgemeinschaft geworden. Angesichts des Zieles der plutokratischen Weltausbeuter, den deutschen Sozialstaat zu vernichten, reichen sich die deutschen Volksgenossen im Kriegs-Winterhilfswerk als Sozialisten der Tat noch fester die Hand.

Meine Berufskameraden!

Wenn ihr am 1. und 2. Februar auf den Straßen und Plätzen des Großdeutschen Reiches zur Sammelaktion antretet, so gebt ihr mit der stolzen Gewißheit an eure Aufgabe, die fünfte Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes zu einem großen Erfolg zu gestalten. Aber es kommt auf jeden einzelnen, seine innere Bereitschaft, seine Auffassung als Träger eines sozialen Amtes an. Sammler und Spender dienen dem deutschen Volk. Sammelt mit offenem Herzen und ihr werdet mit offenem Herzen erhalten! Das beglückende Gefühl, für die deutschen Brüder und Schwestern tätig zu sein, teilt sich den Gebern mit.

Die Welt muß erneut einen überwältigenden Eindruck von der Opferbereitschaft des deutschen Volkes erhalten. Das Winterhilfswerk ist ein echtes Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, ein leuchtendes Zeichen des deutschen Sozialismus, ein unverbrüchliches Unterpfand des Sieges.

## Neuer „Liederkranz"-Leiter

**Eduard Schmitz zum Vereinsführer gewählt**

Der MGV. „Wuppertaler Liederkranz" (früher „Elberfelder Liederkranz"), der viele Jahre unter der Leitung von Walter Jagenburg stand, wählte in seiner letzten Jahreshauptversammlung einen neuen Vereinsführer. Ueber 4 Jahrzehnte hat Walter Jagenburg den „Liederkranz" in vorbildlicher Weise betreut, und durch seinen Tod hat der Verein einen schweren Verlust erlitten. An seiner Stelle wurde Eduard Schmitz zum Vereinsführer gewählt. Da dieser als zweiter Vorsitzender 3 Jahrzehnte lang mit Walter Jagenburg eng zusammenarbeitete, so ist eine fortschreitende Stetigkeit der Vereinsführung gewährleistet. Für den langjährigen Schriftführer Walter Pheis wurde jetzt Otto Windgassen zum Schriftführer gewählt. Im übrigen wurde der Vorstand des mit den aktiven und passiven Mitgliedern in guter Form befindlichen Vereins in seinen Aemtern bestätigt.

## Tagung der Gemischt-Chor-Vereine

Am Samstag fanden sich die Vertreter der Gemischten Chöre Wuppertals zu einer Tagung zusammen, die in der Hauptsache mit der Berichterstattung über eine Versammlung des Chorgaues Niederrhein-Westfalen-Lippe des Reichsverbandes Gemischter Chöre ausgefüllt war. Erwähnenswert ist, daß man eine Teilung des Chorgaues in die vier Gaue Düsseldorf, Niederrhein, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd vorgenommen hat, wobei die Abgrenzung gemäß der Grenzziehung der politischen Gaue erfolgte. Der Chorkreis Wuppertal gehört damit zum Chorgau Düsseldorf, zu dessen Führer der Wuppertaler Chorkreisführer Karl Flemm berufen wurde. Im Chorkreis Wuppertal sind zur Zeit 20 Vereine mit über 800 Mitgliedern zusammengeschlossen. Die Versammlung ergab, daß in den Wuppertaler Vereinen reges Leben herrscht und man mit Freude und Eifer sich trotz allen Kriegseinwirkungen der Pflege des deutschen Liedes widmet. Wie in den früheren Jahren, wird übrigens auch im neuen Frühjahr ein Gemeinschaftskonzert stattfinden.

Zum Chorkreismeister ist Musikdirektor Hermann Inderau ernannt worden, der eine positive Förderung der künstlerischen Qualitäten unserer Gemischten Chöre garantiert.

## Instandsetzung des Hausbesitzes durch öffentliche Stellen

**Auch bei Gebäuden mit großen Wohnungen**

Die Instandsetzung des Hausbesitzes muß auch in der gegenwärtigen Zeit durchgeführt werden, soweit sie notwendig ist, um den Verlust an Wohnraum und den Verfall von Gebäuden zu verhindern. Falls ein Hausbesitzer derartige notwendige Arbeiten nicht durchführen läßt, kann nach einer Vorschrift des Reichsmietengesetzes eine öffentliche Stelle, in der Regel die Gemeinde, eingreifen und die Ausführung der Arbeiten veranlassen.

Dieses Recht bestand bisher jedoch nur für Gebäude mit mittleren und kleinen Wohnungen. Durch ein Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes ist es nunmehr auch auf Gebäude mit großen Wohnungen sowie auf sämtliche Neubauten ausgedehnt worden. Die näheren Durchführungsbestimmungen werden demnächst getroffen werden.

## Der Glücksmann meldet:

**Wieder ein Tausender!**

Am Sonntag wurde im Stadion ein besonders guter Griff in die Kiste des „braunen Glücksmannes" getan: ein Handwerker zog einen Gewinn von 1000 RM.! Von seinem Gewinn stellte er gleich 200 RM. der NSV. zur Verfügung.

## Kleine Nachrichten

**Wuppertal-Barmen**

b.— **Im hohen Alter.** Herr August Dahlmann, W.-Langerfeld, Schwelmer Straße 23, wird am morgigen Mittwoch, dem 29. Januar, 86 Jahre alt. Der Altersjubilar erfreut sich noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische. — Herr August Scheele, Langerfeld, Oldenburgstr. 12, wird am heutigen Dienstag, 28. Januar, 88 Jahre alt. Auch er ist noch recht frisch.

b.— **Vorsicht — Handtaschendiebe.** Einer Ehefrau aus dem Kleeblatt wurde in einem Geschäft in der Heckinghauser Straße die Geldbörse mit 6 RM. aus der Handtasche gestohlen.

**Wuppertal-Elberfeld**

e.— **Festgenommen** wurden ein 18jähriges Mädchen wegen Entweichens aus der Anstalt, ein 26jähriges Mädchen, ohne feste Wohnung, wegen Entweichens und Umhertreibens, ein 21jähriger Bursche auf Grund eines Haftbefehls und ein 52jähriger Mann, ohne feste Wohnung, zwecks Unterbringung in polizeiliche Vorbeugungshaft.

**Verdunkelungs-Zeiten für Wuppertal**

Dienstag, 28. Januar, So.-Untergang: 18,16 Uhr
Mittwoch, 29. Januar, So.-Aufgang: 9,16 Uhr



# Kleine SGV.-Gedenkfeier

## Nach fünfzig Jahren wieder an der Gründungsstätte

WG. **Hagen**, 28. Januar.

Die Tatsache, daß in diesen Tagen auf breitem Raum in Wort und Bild auf die nun fünfzig Jahre währende Arbeit des Sauerländischen Gebirgsvereins gewürdigt wurde, kennzeichnet am besten die Bedeutung dieses zweitgrößten deutschen Wandervereins. An der Stelle, wo vor einem halben Jahrhundert die ersten 23 Abteilungen zu dem großen Sauerländischen Gebirgsverein zusammengefaßt wurden, fanden sich der engere Führerrat, die Hauptfachwarte, Vertreter von einigen Abteilungen und einige Gäste zu einer schlichten Feierstunde zusammen.

Im Namen des Vereinsführers, des Regierungspräsidenten Dellenbusch, begrüßte der Obmann des Führerrates, Hauptlehrer a. D. Kracht-Essen die Teilnehmer, unter ihnen besonders die drei Mitgründer: Professor Dr. Westerfrölke, Studienrat i. R. Merg und Herrn vom Berge. Im Mittelpunkt stand der Dank an die Presse, die stets in umfassender Weise die gemeinnützigen Bestrebungen des SGV. unterstützt habe. Alle Arbeit des SGV. wäre zur Halbheit verdammt gewesen, hätte die Heimatpresse sie nicht wirkungsvoll gefördert. Die Presse habe frühzeitig erkannt, daß die Arbeit des SGV. allen Bevölkerungskreisen gelte, und daß diese Arbeit Heimat- und Volkstumsarbeit von besonderer Bedeutung sei. Herr Kracht gab dann weiter bekannt, sowohl am Wohnhause des Gründers des SGV., des Forstrats Ehmsen in Arnsberg als auch am Gründungshause des SGV. in Hagen, Körnerstr. 27, eine Gedenktafel anzubringen. Das wertvolle und umfangreiche Festbuch, an dem namhafte Künstler mitwirken, sollte in diesen Tagen jedem SGV.-Mitglied überreicht werden. Seine Herausgabe mußte aber auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschoben werden.

Während die Versammlung der Toten gedachte, wurde ihnen zu Ehren an der Waldweihestätte auf dem Kohlberge bei Altena ein Kranz niedergelegt. Zu Herzen gehende Worte fand Herr Kracht auch für das Verhältnis des Sauerländischen Gebirgsvereins zu seinen im Felde stehenden Mitgliedern. Die Verbindung zwischen Front und Heimat aufrecht zu erhalten und in einem besonderen Maße zu pflegen, sei eine der wichtigsten Kriegsaufgaben des SGV.

Geschäftsführer Schult-Iserlohn, der seine Lebensarbeit dem SGV. gewidmet hat, gab einen Rück- und Ausblick. Der SGV. hat die ihm bei der Gründung gesteckten Ziele nicht nur erreicht, sondern sei weit über sie hinausgewachsen. Aus der Zukunftsarbeit erwähnte Herr Schult, daß viele Aufgaben noch der Erledigung harren. Selbst tene Naturvorkommen bedürfen der endgültigen Sicherung, lieblose Baukästen in teils ungepflegter Landschaft müssen verschwinden. Der nach dem Kriege sicher stark ansteigende Kraftverkehr fordere die Schaffung kraftverkehrsfreier Landschaftsinseln, die nur der Fuß von Wanderern betreten dürfe und wo sich der Mensch der Zukunft, fern vom Lärm und Hasten des Alltags, neue Kraft am „ungeschminkten" Busen der Natur holen könne. Auch die Bewaldung der Heimat bedürfe noch mancher Lenkung und Aenderung. Erwähnt sei noch, daß die einzelnen SGV.-Abteilungen als äußeres Zeichen des Jubiläums irgend etwas schaffen werden, sei es ein eigenes Wanderheim, die Fassung einer Quelle, größere Anpflanzungen oder ähnliches mehr. Wie Herr Schult mitteilen konnte, wetteifern die Gemeinden, die Landkreise, Stellen der Wehrmacht miteinander, schöne Geburtstagsgeschenke in Form von Beihilfen darzubringen.

Das Jubeljahr des SGV. ist angebrochen! Es wird vor allem Gelegenheit geben, immer wieder in Wort und Bild auf die wichtigen, auch staatspolitischen Aufgaben des SGV. hinzuweisen. Der Auftakt zur Arbeit des Jubeljahres ist gegeben. Alle, die der gleiche Idealismus beseelt wie die bisher führenden Männer im SGV., alle, die guten Willens sind, alle, die auch in der Liebe zur Heimat glühen, sind aufgerufen, sich den jetzt 32 000 SGV.-Wanderern anzuschließen und mitzuhelfen, daß der SGV. immer größer und mächtiger wird und immer neue große Aufgaben im Dienste der Heimat erfüllen kann.

# Die erste Kunstausstellung in Haan

## Eine Kulturtat der Firma H. E. Schniewind

WG. **Haan**, 28. Januar. Die Firma H. E. Schniewind in Haan hat am Montag eine Kulturtat vollzogen, die für die ganze niederbergische Gartenstadt von Bedeutung ist. Sie hat dafür gesorgt, daß die Stadt Haan ihre erste vollgültige Kunstausstellung erlebt. Diese Kunstausstellung wurde im Gemeinschaftssaal dieses Großbetriebes durch den Betriebsführer W. Schniewind eröffnet. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gauwaltung Düsseldorf, lieh bereitwilligst der Betriebsführung ihre Unterstützung in den vorgetragenen kulturellen Wünschen und erfüllte diese dadurch, daß sie eine Werkskunstausstellung nach Haan entsandte, die in erster Linie den naheliegenden Zweck verfolgt, der großen Betriebsgemeinschaft der Firma die gewollte, kulturpolitisch längst zum Ziel erhobene Bekanntschaft der schaffenden Menschen mit den Werken deutscher Künstler zu vermitteln. Dieser Zweck wird durch die Ausstellung erreicht. Mehr noch: Auch die Bevölkerung der Gartenstadt soll daran teilhaben, denn auch für sie wird diese ausgewählte Schau am 1. und 2. Februar zur Besichtigung freigegeben.

Es sind Werke der Malerei in reicher Auswahl vorhanden. Sie alle haben jedem Besucher etwas zu sagen. Den Malern sind angeschlossen die Graphiker und Bildhauer. Auch kunstgewerbliche Arbeiten fehlen nicht. Neben bekannten Düsseldorfer Künstlern sind dank der heimatlichen Orientierung der Ausstellungsleitung in weitem Maße auch Künstler aus dem niederbergischen Raum, aus Wuppertal, Solingen, Remscheid und aus Haan selbst zur Geltung gekommen. Für den Eingeweihten ergibt sich die Tatsache, daß sich hier beste und eindrucksvollste Werke wiederfinden, die schon durch die eine oder andere anspruchsvolle Großstadtausstellung mit Erfolg gegangen sind.

Bedeutsam ist diese Ausstellung auch deshalb, weil die Firma Schniewind selbst eine Reihe künstlerisch tätiger Kräfte beschäftigt und sie dazu angeregt hat, in gebührender Weise das eigenschöpferische Können in dieser Ausstellung zu beweisen. Die Zeichner der Firma beanspruchen daher — und das mit vollem Recht! — eine eigene Koje. Darin sind neben den naheliegenden Ergebnissen der beruflichen Entwürfe die erstaunlichen Aeußerungen künstlerischer Schöpfungskraft in Malerei und Zeichnung vereinigt, die aufhorchen lassen. Die Haaner Kunstmaler Marx-von-Söhnen und Karl Barth haben an dem Aufbau der Ausstellung einen dankenswerten Anteil gehabt.

## Handwerkliche Kunst auf der Bühne

### Neue Ausstellung im Heimatmuseum

WG. **Remscheid**, 28. Januar. Im Monat Februar bringt das Heimatmuseum in Remscheid-Hasten eine Ausstellung handwerklicher Kunst auf und hinter der Bühne. Es werden vom Stadttheater Remscheid der Bühnenbildner, der Maskenbildner, der Gewandmeister und der Requisiteur in eigenen Arbeiten und Entwürfen zeigen, wieviel handwerkliche Fertigkeiten und künstlerische Erfindung oft notwendig sind, um den Anforderungen einer guten Theateraufführung gerecht zu werden. Die Ausstellung wird am Sonntag eröffnet.

## Ein Hitler-Junge Stadtmeister

WG. **Solingen**, 28. Januar. Die Ausscheidungsmeisterschaftskämpfe Solinger Schützenvereine im Bolzenschießen sind bendet. Als bester Schütze erwies sich der Hitlerjunge Hans Lindemeyer vom Schießverein „Gemütlichkeit", Oberpilchhausen. Lindemeyer wurde damit Solinger Stadtmeister im Bolzenschießen. 1940 errang der tüchtige Nachwuchsschütze schon die Bannmeisterschaft der HJ., in diesem Winter auch die Vereinsmeisterschaft der Oberpilchhausener „Gemütlichkeit". Der jugendliche Meisterschütze hat die besten Aussichten, an den deutschen Jugendmeisterschaften in Wien teilnehmen zu können.

WG. **Gräfrath**, 28. Januar. Herr Karl Scheib, Oben zum Holz, wird heute 84 Jahre alt.

## Der Landesbauernführer besichtigte einen Burscheider Musterbetrieb

WG. **Burscheid**, 28. Januar. Auf einer Besichtigungsfahrt stattete der Landesbauernführer Freiherr von Elz-Rübenach dem Kotthausschen Erbhof in Burscheid-Hahnscheiderhof, einem typisch bäuerlichen Betrieb des Bergischen Landes, einen Besuch ab. Er ließ sich dabei vom Stand und der Arbeit des bergischen Bauern eingehend berichten.

## Erzbischof Dr. Klein †

**Paderborn**, 27. Januar. Im 76. Lebensjahr starb der Erzbischof von Paderborn, Dr. theol. Caspar Klein. Der Heimgegangene stammte aus Elben (Kreis Olpe). Als Seelsorger war er in Bochum und Röhlinghausen tätig. Im Jahre 1905 berief ihn Bischof Schulte in das Generalvikariat in Paderborn, wo er bald Domkapitular und Nachfolger des Generalvikars Schnitz wurde. Nachdem Bischof Schulte zum Erzbischof von Köln ernannt worden war, wurde Generalvikar Dr. Klein zum Bischof von Paderborn gewählt. Durch das am 14. Juni 1929 unterzeichnete Konkordat wurde Paderborn zur Erzdiözese, der Bischof von Paderborn zum ersten Erzbischof und Metropoliten der neugegründeten Kirchenprovinz erhoben.


**Ohne gesunde Zähne**

**gibt es keine Gesundheit. Grund genug,**

**um die Zähne täglich zu pflegen!**

914

**Chlorodont**

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege


# Quartier im Elsaß

Roman von Hans Richter

(7. Fortsetzung.)

„Mit dem Oberleutnant?"

„Nein, mit jemand anderem, der was von der Sache versteht."

„Wer soll denn das sein?"

„Geht dich einen Dreck an."

Um elf steht Wilhelm im Dienstanzug auf der Schreibstube vor dem Oberleutnant, der die ganze Sache noch einmal selber hören will. Der Kompanieführer begreift nicht, wie das hat kommen können. Jeder in der Kompanie weiß doch, daß Runge zwar willig ist, daß man ihm aber nichts anvertrauen darf, was mit Geschicklichkeit oder mit Körperkraft zu tun hat. Bei so etwas versagt er. Das spricht der Oberleutnant noch einmal recht deutlich aus.

Natürlich könnte sich Wilhelm jetzt hinter Otto verstecken, verdient hätte der es zehnmal, allein wegen gestern abend. Aber dann bekommt Otto keinen Urlaub, und Margret hält es für richtig, daß Otto Urlaub ekommt. So regiert Margret, ohne davon zu wissen, die ganze Kompanie.

Das kann man natürlich nicht sagen.

Also steckt man den Anpfiff an und knallt die Hacken zusammen.

Der Oberleutnant ist so, wenn er mit einem Fall fertig ist, dann ist er mit ihm fertig. Aus und Punkt.

„Sie werden mit Runge hier im Lazarett nicht fertig, sie wollen ihn röntgen und denken an eine Spezialbehandlung. Weil das hier nicht geht, soll er nach Freiburg drüben im Badischen. Da ist die Universität, und da ist Runge in besten Händen", sagt er. „Der Transport findet heute mit Krankenauto statt, und ich habe angeboten, daß die Kompanie einen Begleiter stellen wird. Das sind Sie, Brack. Sie empfangen Verpflegung für zwei Tage, melden sich in einer Stunde beim Stabsarzt und fahren mit. In Freiburg lassen Sie sich alles genau sagen und rücken spätestens am nächsten Mittag dort ab. Fuhren haben Sie mehr als genug. Sehen Sie zu, daß Sie am Abend in Mülhausen beim Bataillon eintreffen, dort wartet der Befehlsempfänger mit dem Krad und nimmt Sie mit hierher. Verstanden?"

„Jawoll, Herr Oberleutnant."

Hackenklappen, stramme Wendung, raus. Schöne Geschichte, und wer sagt Margret, daß man nicht kommen kann? Heute nicht — und morgen wahrscheinlich auch nicht.

Man weiß auch nicht, wie sie mit Nachnamen heißt, wie die Tante heißt, weiß man nicht, und wenn man es wüßte, könnte man ihr noch lange nicht ins Haus schreien.

Verdammter Otto, ganz verdammte Geschichte.

Eine Stunde später meldet sich Wilhelm im Lazarett. Das Krankenauto ist schon vorgefahren, und bald bringen zwei Sanitäter den Verletzten, der auf eine Bahre geschnallt, ist, heraus, schieben ihn in den Wagen und wollen die Tür zumachen.

Ewald ist wach und hat Wilhelm mit den Augen zugenickt. Deshalb fragt er den Sanitäter, ob er, Wilhelm, sich nicht in den Wagen setzen könnte. Dem Sanitäter ist es leid, durch Gegenden zu fahren und nichts davon zu sehen, und stimmt zu.

„Aber nicht zuviel reden, der Mann ist ein schwerer Fall."

Als das Auto fährt, wendet Ewald den Kopf zur Seite und blinzelt Wilhelm zu. „Beim Sprechen Schmerzen", sagt er, und es macht ihm Mühe, auch diese wenigen Worte herauszubringen.

Wilhelm sitzt neben ihm auf dem kleinen Klappstühlchen. „Also halt den Mund und laß dir lieber erzählen. Und wenn du genug hast, dann klappst du eben die Augen zu und schläfst ein. Hat mir sehr leid getan um dich, Ewald, hätte nicht zu kommen brauchen."

„Macht nichts", stammelte der wieder.

„Das sagst du. Mir macht es schon was. Aber siehst du, nun kommst du nach Freiburg und brauchst den ganzen Schietkram, den wir jetzt so machen in der nächsten Zeit, nicht mitzuerleben. Krieg ist ja ganz schön und gut, aber jetzt wird exerziert, mein Lieber. Und wahrscheinlich wird aufgefüllt. Und während ich mich mit den Neuen herumschinde, liegst du im Bett und läßt dich bedienen."

Der Kranke hat etwas auf dem Herzen, und weil der Wagen so stößt, muß sich Wilhelm, um ihm die Mühe des Sprechens möglichst abzunehmen, bis dicht an seinen Mund bücken. „Sag' dem Oberleutnant, daß ich zurück will zur Kompanie."

„Mensch, das ist doch Ehrensache. Erst einmal bleiben wir vorläufig im Elsaß, und eines Tages kommst du allein wieder zurück. Wenn wir dann aber etwa fort sind, dann gehst du zur Frontsammelstelle, und die setzen dich in Marsch. Mann, da können wir oben am Nordkap sein oder unten an der spanischen Grenze, du findest uns."

Der Kranke ist befriedigt, und weil ihn das Sprechen anstrengt, schweigen sie eine ganze Weile.

Dann kommt wieder eine Bitte. „Brief bitte vorlesen."

„Hat das denn die Schwester gestern nicht getan?"

„Nein, besser du."

Wilhelm findet den Brief in Ewalds Päckchen und öffnet ihn. Er ist mit der Hand geschrieben und zeigt sehr energische, schwer leserliche Schriftzüge.

„Carissimo dottore!!" liest Wilhelm. „Dieses Mal ist Ihr Brief nur anderthalb Tage bis Berlin gegangen, und ich hoffe, daß der meine nicht länger braucht. Ich habe alles, was Sie mir aufgetragen haben, sofort besorgt, und ich bin auch bei Frau Lehmgruber gewesen."

Hier hält Wilhelm an und wundert sich. „Du hast die Dame zu Ottos Minna geschickt?"

„Ja", nickt der. „Weiter!"

„Die Bedenken Ihres Kameraden sind zum Teil begründet, zum Teil nicht. Wenigstens nicht mehr. Frau Lehmgruber — übrigens eine sehr resolute Frau — ist neulich gestolpert, und weil das Kind in zwei oder drei Wochen erwartet wird, ist so etwas nicht ungefährlich. Ich habe ihr einen mir bekannten Frauenarzt auf die Bude geschickt, und der hat sie genau untersucht. Sie muß sehr vorsichtig sein und darf nicht mehr in ihrem Garten arbeiten. Damit das auch wirklich nicht geschieht, habe ich mich dieses Gartens angenommen — aus Mitau, verstehe ich nämlich etwas davon — und bemuttere nun also die Lehmgruberschen Kartoffeln und Tomaten. Außerdem sieht eine Kollegin von mir, Medizinstudentin, ab und zu nach der zukünftigen Mutterkreuzträgerin und lernt die sehr verständige Aelteste an. Vorläufig können wir also den Mann nicht brauchen; wenn er Vater geworden ist, läßt sich weiter darüber reden. Sie können demnach die Sorgen Ihres Kameraden beschwichtigen.

Zwischendurch bekümmere ich mich weiter um Ihre Wohnung und fühle mich sehr wohl in „meiner" Häuslichkeit. Ich hoffe von Ihnen dasselbe. Gruß Ihre B. Pf."

„B. Pf. unterschreibt sie immer", nickt Ewald.

Wilhelm findet das alles sehr tüchtig. „Forsches Frauenzimmer", sagt er anerkennend. „Wär' eigentlich ne Frau für dich, wie?"

Ewald schüttelte den Kopf. „Pass' nicht zum Heiraten."

„Denkste."

„Hat außerdem bestimmt schon jemanden."

„Abwarten. Aber den Otto krieg ich nun schon wieder zurecht. Den nehme ich mir gleich morgen vor."

Ewald ist müde geworden. „An Barbara schreiben", bittet er noch. „Kleinigkeit, nicht aufbauschen. Soll sich nicht beunruhigen."

„Wird auch besorgt", verspricht Wilhelm.

Dann schläft der Kranke wieder ein und schläft durch, bis sie in Freiburg ankommen.

An diesem Abend kann Wilhelm nichts in Erfahrung bringen, er wird am anderen Morgen wieder hinbestellt, und der Professor spricht selber mit ihm.

„Die inneren Organe scheinen intakt zu sein", sagt er und drückt sich so aus, wie es Professoren eben gewohnt sind. „Zu Besorgnissen ist im Augenblick kein Anlaß, aber auf alle Fälle dauert so etwas seine Zeit, denn schon die Quetschung ist nicht ohne. Paar Wochen bei uns, dann vielleicht ne Badekur, dann Schonurlaub. Vielleicht ist der Krieg bis dahin zu Ende".

In diesem Sinne schreibt Wilhelm von einem kleinen Unfall und von der Gefahrlosigkeit und wirft den Brief in den Kasten.

Am Abend des nächsten Tages trifft er wieder bei seiner Kompanie ein.

*

Für Otto Lehmgruber ist der Tag zuerst durchaus verquer gegangen. Das ist so: Wenn Wilhelm Brack einmal nicht anwesend ist, dann ist Otto, genauer gesagt der Gefreite Lehmgruber, sein Vertreter. Das ist so seit Polen. In solchen Fällen hat Ewald Runge immer den „stellvertretenden Kommandeur" milde durch den Kakao gezogen, und Otto ist nach außen borstig gewesen, und nach innen hat er sich darüber gefreut.

Man wird sich überhaupt erst klar, wie sehr man sich aneinander gewöhnt hat, wenn man es einmal anders vorfindet. Otto ist es nicht gewöhnt, allein zu sein! Zu Hause hatte man die Frau und die Kinder, auf dem Bierwagen den Beifahrer und die Pferde, bei der Kompanie den Wilhelm und den Ewald. Das ging in Ordnung.

Jetzt geht nichts in Ordnung. Und dabei hat man das dumme Gefühl, nicht ganz unschuldig zu sein. Stimmt nicht, schuld daran ist die Minna mit ihren Briefen, in denen zwar nichts drin steht, aber das ist es ja gerade.

Wie sich so etwas ändert. Vor ein paar Wochen hatte man Tote und Verwundete bei der Kompanie und regte sich nicht so sehr darüber auf als jetzt über den einen Verletzten. So merkwürdig geht es im Kriege zu.

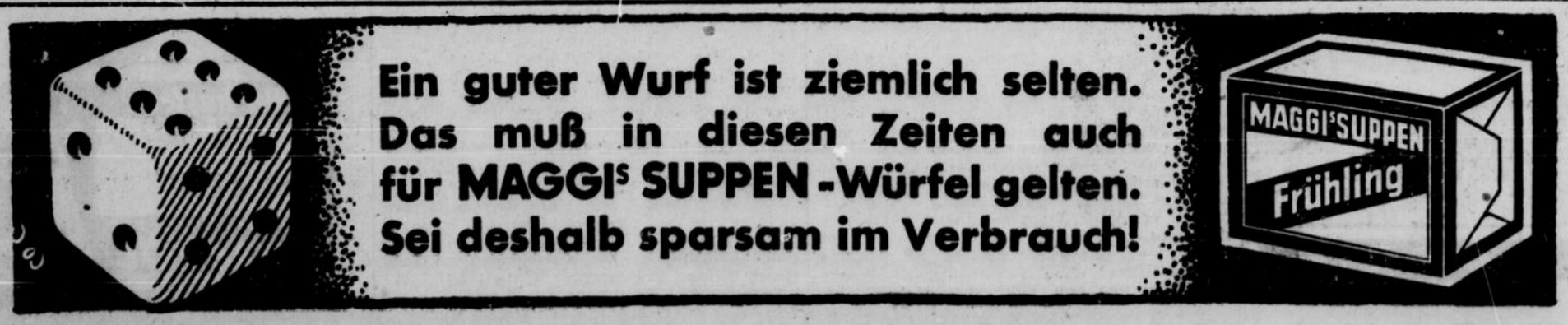
Den Nachmittag über, als der Sanitätswagen fortgefahren ist, ist es noch einigermaßen gut gegangen. Am Abend hat Otto einsam auf seiner Bude gesessen und keinen Tropfen getrunken. In der Nacht hat er — ganz gegen seine Gewohnheit — schlecht geschlafen und ist am anderen Morgen mit dem linken Bein zuerst aufgestanden. Hat im Stall alle und jeden angekotzt, ist aufgetreten wie der Spieß selber und ist dann auf die Schreibstube gegangen, um nach Post zu fragen.

Keine Post. Schlecht — nein, gut, wenn etwas schief gegangen ist, kommt immer Post. Also schreibt man selber.

(Fortsetzung folgt.)


**Alt-Doublé** kauft laufend

**Robert Werres** Wuppertal-Elberfeld, Wall 48 Fernr. 22346 — G.B. Nr. II/31498



514

# Das Malerdorf Willingshausen

## Kleine Reise in die Schwalm

Ist es verwunderlich, daß dieses herb-schöne Land, die Idylle seiner Wasser, seiner sanften Höhen, über die der Schäfer mit der Herde die besinnlichen Wege schreitet; ist es verwunderlich, daß die hoheitsvollen Wälder, in denen heute noch Urwaldriesen rauschen und Märchen und Sagen ihre goldenen Fäden spinnen; daß der heimelige Fachwerkbau des Landvolks, seine bunten, sinnfrohen Trachten, sein ganzes abgeschlossenes Bekenntnis zu eigenem Kult, eigener Sitte — gerade die Maler lockten?

Gerhard Wilhelm von Reutern aus Baltenland war der erste. Er hatte als russischer Offizier in der Völkerschlacht bei Leipzig den rechten Arm verloren und kam im folgenden Jahre als Genesender in die Obhut des von Schwertzellschen Hauses zu Willingshausen in der Schwalm. Der arg blessierte Offizier ward dennoch vom tragischen Schicksal gesegnet. Die angeborene Zeichenkunst übertrug sich auch auf die verbliebene linke Hand und verhalf ihrem Träger zu neuer Lebensaufgabe und neuer Bestimmung. Er wurde Maler! Im Gastschloß zu Willingshausen fand er auch das Glück seines Lebens, die Gattin, Elisabeth von Schwertzell.



Das Willingshäuser Malerstübchen im Haase-Haus

Reutern siedelte 1835 nach Düsseldorf über. Er wurde dort Schüler von Theodor Hildebrandt. Bald knüpften sich neue Künstlerbande mit dem freundlichen Dorf in der Schwalm, das im Laufe der Jahre zur Malerkolonie und durch sie zur Berühmtheit gelangen sollte.

Im Jahre 1848 erschien zum erstenmal, von Düsseldorf her, der zwanzigjährige Ludwig Knaus in Willingshausen, den die Vorsehung dazu auserkor, ein großer Maler zu werden. Knaus hat zu wiederholten Malen in Willingshausen und seiner Umgebung längere Zeit geweilt und mit beglückenden Erfolgen gemalt. An seinem 80. Geburtstage — Anno 1909 — setzte die Gemeinde ihm zu Ehren die Knaus-Linde an den Tanzplatz des Dorfes, da hier sein berühmtestes Gemälde, die „Goldene Hochzeit", seinen Ursprung gehabt hat.

Zu den Schülern des Meisters gesellten sich andere Jünger der Kunst. Von weither kamen sie, selbst aus Amerika, den nordischen Staaten, Holland und England. Vornehmlich jedoch sind es die Kunstakademien Düsseldorf und Kassel gewesen, die ihre Musensöhne in die Schwalm entsandten.

Die Chronik von Willingshausen ist längst geschrieben. Sie berichtet uns von ernstem Kunstschaffen während eines Zeitraumes von über hundert Jahren. Sie weiß auch in anmutiger Weise zu erzählen, wie der etwa in den achtziger Jahren entstandene Freundeskreis der Schwälmer Maler in dem ihm wohlgesinnten Dörfchen an der Antreff nicht selten die Kameradschaft pflegte. Das historische Malerstübchen im weiland Haase-Haus weiß davon manch heiteres Verslein zu singen.

Die leichten Lieder sind verstummt. Der Kreis der Alten ist längst zersprengt. Die meisten deckt ein stiller Hügel. Nur einer steht noch in einsamer Größe in dieser Zeit: Carl Bantzer, der 83jährige Senior unter den Malern von Willingshausen, den die Schwälmer ihren Maler nennen dürfen. Denn keiner hat mit so großer Hingebung diesem einzigartigen Lande und seinen Menschen sein Herz und sein Können geschenkt, keiner mit edler Kunst und edlen Gefühlen so lange, dienend am Werk, in ihrer Mitte gestanden wie er, der Meister der Schwälmer Abendmahlsfeier, der Hochzeitstafel, des Kirmestanzes — der Bildnismaler und Landschafter der Schwalm!

*

### Einkehr im Künstlerheim

Am räderdurchfurchten Hohlwege nach Neustadt, nur wenige Schritte entfernt vom Dorf, steht rechts am Hang in einem gepflegten Garten ein freundliches Haus: Prof. Wilhelm Thielmann war es zu eigen. Er baute es nach den Jahren des Schicksals und der Sorgen 1924. Aber als es eben heimelig wurde, starb der Bauherr im Zenit seiner Schaffenskraft eines jähen Todes. Thielmann war ein glänzender Zeichner und Karikaturist prima vista. Er wurde in Willingshausen, das er 1897 zum erstenmal betrat, auch Radierer und ein Maler aller Gattungen. Die feinsinnige Gattin, einst seine Malschülerin, behauptete mit entsagungsvoller Tapferkeit den Charakter ihres Hauses, das ein Künstlerheim bleiben sollte. In ihm wird hessische Volkskunst eigener Art weiter gepflegt. Die traditionelle Schwälmer Weißstickerei in Durchbruchstechnik hat hier ihre künstlerische Pflegestätte gefunden und wirbt für sie im Lande und außerhalb Hessens mit wundervollen Stücken jener alten Handfertigkeiten.

Wir werden im Hause Thielmann freundlich empfangen. Die hellen Räume atmen den Geist des Verblichenen. Seine Bilder, Radierungen und Zeichnungen stärken in uns die Achtung vor dem Meister, der sie schuf. Sie erfüllen unsere Gedanken so sehr, daß wir es außer acht lassen, als sich die Tür öffnet. Dann aber horchen wir auf. „Spricht da nicht jemand den rheinischen Dialekt?" — Wir schauen uns um: Vor uns steht Henriette Schmidt-Bonn aus Düsseldorf. — „Auch Malerinnen in Willingshausen?" — „Freilich, nicht viele, aber immerhin einige im Laufe der Jahre." — Heinrich Otto, dessen Schülerin sie in Düsseldorf einst gewesen ist, war wohl der Urheber dieser Schwalm-Exkursionen der rheinischen Malerin. — „Schon häufig hier gewesen?" — „Eben jetzt zum 25. Male seit 1912." — „Also der silberne Jubiläumsbesuch in Willingshausen!" — Wir feiern ihn in dem Erlebnis des musischen Niederschlags, in duftigen Aquarellen und dem Zyklus der feinen beseelten Radierungen „Die Schönheit der Bäume", dazu der Dichterbruder Wilhelm Schmidt-Bonn das besonnene Leitwort schrieb.

Das Gespräch baut eine Brücke zwischen Schwalm und Rhein, und unter den Manen des verewigten Meisters, der drüben jenseits des Weges, auf dem stillen Friedhof hessischer Bauern ruht, wird unmerklich aus dem gewollten Künstlerbesuch die rheinische Stippvisite mit dem freundlichen Plausch über dies und das — — —.

Dr. Erich Schnitzler.



Schloß Schwertzell
Photos: Jacobs (2)

# Eine Sonntagsgeschichte

Von Marie Hamsun

Die Gattin des norwegischen Dichters Knud Hamsun, Marie Hamsun, unternimmt zur Zeit eine achtwöchige Vortragsreise durch ganz Deutschland. Frau Hamsun, selbst eine bekannte Schriftstellerin, ist die Schöpferin der vielgelesenen Jugendbücher „Die Langerudkinder".

Leiv und Inga waren verheiratet, aber nicht jung verheiratet, es war schon über ein Jahr her. In einem Jahr kann so viel geschehen, man nimmt zu an Alter, Weisheit und Verstand, wie es heißt. Es kam Leiv so vor, als ob er mehr zugenommen habe als Inga. Aber nach einer Frau, die ihrem Manne über den Kopf wächst, soll man auch nicht trachten; im großen und ganzen wünschte er den morgigen Tag nicht anders als den heutigen. Es wäre denn, wenn sie etwas mehr Geld verdient hätten, aber dazu war vorläufig keine Aussicht. Sein Gehalt im Büro war fest, geradezu unerschütterlich fest. Inga war übrigens ganz tüchtig im Wirtschaften, gab keinen unnützen Pfennig aus und mit seinen wohlbedachten Ratschlägen pflegte das Geld einigermaßen auszureichen.

Aber es machte doch Eindruck auf sie, als sich — außer der Staatslotterie, in der sie regelmäßig spielten — eines Tages eine neue Chance bot: eine große Zeitschrift forderte zu einem Preisausschreiben auf. Ein jeder konnte seine Novelle einschicken und daran teilnehmen, 1. Preis 500 Kronen.

Beim Mittagessen entstand eine Pause. Leiv sah aus, als ob er über die Fleischklöße in Trance fiel. Inga unterbrach zuerst das Schweigen. Sie sagte, sie wünsche es sehr, daß er die Novelle dichte, damit sie die 500 Kronen bekommen könnten. Es sei verschiedenes, was sie gerade jetzt zum Haushalt brauche.

Am folgenden Morgen sagte er, daß er glaube, eine brauchbare Idee gefunden zu haben. Das glaubte sie auch. Sie klatschte in die Hände und schrie förmlich: O, Leiv, dann gibst du mir ein bißchen von dem Geld, nur ein bißchen, nicht wahr? Er wies sie sanft zurecht — sie dürfe doch nicht gleich davon ausgehen . . . aber natürlich, wenn er der Glückliche werden sollte, dann — —

Sie dankte ihm, küßte ihn freudestrahlend und verschwand durch die Tür. Er ging ein paar Tage und wärmte und brütete an der Idee — am Sonntag dachte er, die Novelle auszubrüten. Es war dann nötig, daß er ganz allein war. Die Wohnung war nämlich sehr eng, nur zwei kleine Zimmer, Küche und Bad. Inga sagte deshalb gleich zu, als ihre Schwester und ihr Schwager sie von Hövik aus zu einer Autofahrt auf das Land einluden.

Am Sonntagmorgen war Leiv frühzeitig fertig. Er saß da mit Papier und Bleistift und wartete darauf, daß Inga ihn allein lassen sollte. Als er sein Haupt aus den stützenden Händen erhob, stand sie mitten im Zimmer und hatte einen neuen Hut auf. Einen neuen Hut! Seine Augen waren plötzlich erwacht. Hast — hast du einen neuen Hut?, fragte er.

Ist er nicht niedlich?! Sie drehte sich lächelnd um, damit er das Wunder von allen Seiten sehen konnte.

Aber, aber du hattest ja schon einen Hut, Mensch!, rief er.

Ich hatte einen Hut, sagte sie und nickte mit dem zweiten Hut.

Da stand Leiv vom Schreibtisch auf und fragte sie von Gesicht zu Gesicht, was ihr eigentlich eingefallen sei. Ohne weiteres Geld zu nehmen und einen teuren Luxushut hinter seinem Rücken zu kaufen!

Inga wich nicht zurück. Ihre Nase war dicht an der seinen: sie hatte nicht einen Pfennig genommen! Sie hatte nämlich den Hut auf Kredit bekommen. Nur auf ein paar Wochen — bis die Preise verteilt wurden. Oder hätte er vielleicht vergessen, was er ihr versprochen hatte? Inga brach unter dem Hutschleier plötzlich in Tränen aus. Dann eilte sie hinaus, und er war allein.

Nun sollte also ein Dichter still in sich versinken, um aus der Tiefe seiner Seele etwas zu schaffen. Er war außerstande dazu. Rastlos ging er in der Stube umher, stöhnte und seufzte. Daß sie ihm so etwas antun konnte! Nach einem Jahr entwickelnden Zusammenlebens stand sie auf der Stufe einer — ja, einer Hottentottendame, die ein Stäbchen durch die Nase steckt, einen Ring durch die Lippen zieht und glaubt, daß sie reizend sei.

Etwas später hatte er sich ein wenig beruhigt und setzte sich wieder an den Schreibtisch. Er hatte gehofft, diese kleine Erzählung heute fertig zu bekommen, aber es würde wohl schwierig werden. Er war aus seiner Bahn herausgeschleudert worden. Er versuchte sich wenigstens auf einen guten Anfang zu konzentrieren und hoffte, daß dann der Rest an einem anderen Tage sozusagen von selbst kommen würde.

Er wanderte in der Stube umher, stellte einen Stuhl zurecht und hing ein schiefes Bild gerade.

Die Verabredung von heute früh, daß sie vor Dunkelwerden zurück sein sollte. Die Tage waren sehr kurz zu dieser Jahreszeit, er mußte versuchen, zu arbeiten, sie konnte ja jeden Augenblick hier sein. Als er nun einen Bogen oder zwei mit Anfängen vollgeschrieben hatte und wieder Konfetti daraus gemacht und sie in den Papierkorb geworfen, machte er abermals eine Pause.

Es war nun ganz dunkel draußen, und Inga war noch nicht da. Er wurde nervös, und es war anzunehmen, daß er noch dichten konnte. Er schaltete den Lautsprecher ein und kam mitten in die Tagesneuigkeiten hinein. Auf einmal erstarrte er: ein schweres Autounglück hat sich heute auf dem glatten Eis ereignet . . . Zwei Damen außer dem Fahrer in einen 10 Meter tiefen Abgrund gestürzt . . . bei Flekkefjord.

Er konnte wieder Atem holen. Es sind glücklicherweise zwei Tagesreisen bis Flekkefjord. Aber unheimlich, so etwas in die Stube zu kriegen, wenn man im voraus nervös und überarbeitet ist. Roh ist das. Er schaltete den Apparat aus. Lief in der Stube herum. Man konnte ja ein Telephongespräch spendieren und Hövik anrufen und nach ihr fragen. Er traf nur das Dienstmädchen am Telephon. Nein, sagte es, sie hätten sich verspätet. Die Wege sollten sehr glatt sein, hatte es gehört; aber sie würden wohl nun bald kommen . . .

Er schaltete eine stille, beruhigende Musik von irgendwo ein, zündete sich eine Zigarette an und wanderte umher.

Eine halbe Stunde später ist sie immer noch nicht da und das Mädchen in Hövik antwortet, daß es das gar nicht verstehen könne. Ja, ja, es werde seiner Frau gleich Bescheid geben, daß sie anrufen solle, wenn sie kommt. Er sinkt in einen Stuhl nieder und wartet aufs Telephongespräch, auf Schritte im Korridor . . . Es braucht ja nicht zu bedeuten, daß ein ernstlicher Unfall passiert ist, wenn man sich auf einer Autotour ein oder zwei Stunden verspätet . . .

Die Uhr geht die ganze Zeit. Eine Minute nach der anderen wird unerbittlich zurückgelegt. Er ruft die Polizei an, auch die Wache auf der Unfallstelle und ein paar Hotels. Vergeblich. Und immer noch kein Anruf aus Hövik.

Der Schreibtisch stand verlassen da. Der Rundfunk sprach fremde Sprachen vor tauben Ohren. Leiv hielt sich im Schlafzimmer auf, ging hin und her, vier Schritte in jeder Richtung. Hier war er neben ihrem Bett, ihren Nähsachen, ihrem Strumpfkasten und den Kleinigkeiten auf ihrer Toilettenkommode. Wie hübsch sie alles geordnet hatte mit ihren kleinen Händen! Im Schrank hingen die paar Kleider, die sie besaß. Es war wohl nicht viel dran. Er verstand so wenig davon, aber der Stoff fühlte sich so hart an, als er ihn an seine Wange hielt. Wenn er richtig nachdachte, war es nicht viel, was sie hatte, um sich hübsch zu machen — und trotzdem war niemand so süß wie sie . . . Nein, er hielt es nicht länger aus, hier sozusagen bei ihrer Hinterlassenschaft zu stehen. Wieder in die Stube hinein — er sank am Schreibtisch über den unbeschriebenen Seiten zusammen. Ach nein, er war gewiß kein Novellendichter. Es war nur sein kleines Frauchen, die auf dem Bild mit den rührenden Händen auf dem Bauch, es war nur sie, die das glaubte. Glaube so felsenfest daran, daß sie einen Hut auf Kredit für ihren Anteil am ersten Preis gekauft hatte. Und dieses Hutes wegen hatte er sie zum Weinen gebracht.

. . . .

Sie kam so leise, daß er sie erst merkte, als sie schon in der Stube war. Wir blieben etwas

Wer hustet? Husta-Glycin hilft!
Flasche RM. 1.- in Ihrer Drogerie.
a395

a348



...muss man stundenlang vorwaschen?

Muß man die Wäsche erst umständlich einreiben, unnütz Seife, Holz und Kohle verbrauchen? Muß man die Wäsche auf dem Reibbrett mit der Bürste mißhandeln? Nein, man soll vielmehr die Grundregel beachten, die Wäsche durch Einweichen mit Henko schonend zu behandeln! Abends mit Henko eingeweichte Wäsche ist bis zum andern Morgen von selbst halb gewaschen, weil Henko über Nacht den gröbsten Schmutz herauszieht. Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver" die Arbeit sehr.

Hausfrau, begreife:
Nimm Henko, spar' Seife!

länger, sagte sie, wir machten einen Abstecher nach Hadeland. Sie stand etwas verlegen da. Den Mantel und auch den Hut hatte sie im Korridor abgelegt. Inga, sagte er und seine Stimme zitterte, setze bitte den Hut wieder auf, ich sah ihn nicht so genau heute früh . . . Im Grunde sehr hübsch. Aber wohl sehr teuer?

Nein, das merkwürdige ist, daß er nur zehn Kronen kostete. Es war Ausverkauf, sonst hätte ich ihn nicht genommen, sagte sie. Er zog seine Brieftasche heraus und gab ihr das Geld. Wenn es eine so unbedeutende Summe wäre, so sollte sie nicht zu warten brauchen, sondern den Hut gleich bezahlen . . . Sie saß so glücklich mit roten Wangen auf seinem Schoß, mit neuem Hut, Schleier und zehn Kronen und fragte sie nach der Novelle.

Auch die! Nein, sie war noch nicht fertig, aber es eilte nicht . . . Und ich kann auch nur arbeiten, wenn du zu Hause bleibst und nicht bis tief in die Nacht hinein im Auto herumfährst.

Ich? Du lieber Gott. Ich soll hier sitzen und mich nicht vom Fleck rühren?

Ja, ja, es ist gut so. Aber übrigens ist dies gar keine leichte Arbeit, das habe ich heute gespürt.

Das kann ich dir ansehen, du bist ja ganz blaß.

Ja, das bin ich. Und wenn du sowieso den Hut bekommen hast —

Du bist ein guter Junge, Leiv, wir lassen die Novelle fliegen!

Meinst du das wirklich?

Ja, das meine ich. Du solltest dich der 500 Kronen wegen totquälen!

Ich mache mir nichts aus dem Geld — wenn ich nur dich habe — und den Hut, haha.

Und den Hut . . .

## Die älteste Banknote der Welt

**Kassenscheine mit aufgedruckten Münzen**

Ein Exemplar der ältesten Banknote der Welt befindet sich im Asiatischen Museum zu Leningrad und stammt aus dem 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Es war eine chinesische Bank, die erstmals im Jahre 807 nach der Zeitwende diese Art Zahlungsmittel einführte. Allgemein gebraucht aber wurden diese Banknoten erst fast zwei Jahrhunderte später, und zwar im Jahre 970. Die damals herausgegebenen Kassenscheine ähneln in vielsagender Weise den heute in Umlauf befindlichen Noten. Neben dem Namen der ausgebenden Bank trugen sie ein Datum, eine Nummer und die Unterschrift des Bankleiters. Der Wert der Noten war nicht durch Zahlen oder Schrift, sondern verschiedene, aufgedruckte Münzen angegeben, deren Bild der häufig analphabetischen Bevölkerung geläufiger war, als eine wörtliche Bezeichnung.

Die Banknote trug außerdem eine Sentenz — in diesem Fall die Mahnung: „Erzeuge, so viel du kannst, und gib sparsam aus . . ." Eigenartig zeitgemäß aber wirkt eine auf jeder Note angebrachte Strafandrohung für Banknotenfälscher.

# Günther Plüschow

**Der Flieger von Tsingtau starb am 28. Jan. 1931**

Deutscher Seemann und Flieger nennt man ihn. Aber er ist weit mehr gewesen. Sein Leben und Wirken hat in den traurigen Jahren des Niederganges nach dem Weltkriege nur Deutschland gegolten.

Die Plüschows entstammten einem erbangesessenen mecklenburgischen Geschlecht. Günther wurde aber in München geboren, am 8. Februar 1886. Er hatte einen Bruder. In Rom, wo sie zeitweilig wohnten, nannte man die beiden „biondi diavoletti", blonde Teufelchen . . . Mit dieser Bezeichnung deutet sich bereits ein Teil des unbändigen Temperamentes, das in Günther steckte, an.

Später lebte die Familie in Schwerin. Günther gewann hier seine grenzenlose Liebe für Wasser und Wind. In der Kadettenanstalt zu Plön begann seine militärische Erziehung. Nach vier Jahren siedelte er in die Hauptkadettenanstalt Lichterfelde bei Berlin um. Von da meldete er sich zur Kriegsmarine. Auf Schulschiff „Stosch" empfing er eine harte und gründliche Ausbildung. Anschließend tat er auf Torpedoboot S 87 Dienst. Mitte Oktober 1906 fuhr er als Fähnrich nach Ostasien, um dort in das Offizierskorps des Großen Kreuzers „Fürst Bismarck" einzutreten. Die vielseitige Betätigung ist nach Plüschows Geschmack.

Dann lernt er Fliegen. „Das liegt mir", lacht er schon nach seinem zweiten Fluge. Er war unterdessen längst Oberleutnant geworden. Mitte Juli 1914 steigt er das erste Mal mit seiner Rumpler-Taube in . . . Tsingtau auf. Aus dieser Festung gelingt ihm, nachdem er für sie in den ersten Weltkriegsmonaten unendlich viel mit seiner braven Maschine geleistet hat, im November 1914 der erste Blockadebruch mit dieser neuen Waffe. Bei Hai-Dschou landet er, macht Bruch und verbrennt seinen Vogel. Dann beginnt die abenteuerliche Flucht des „Fliegers von Tsingtau". Mit List und Mut schlägt er sich durch, quer durch den nordamerikanischen Kontinent, wird aber von den Briten vor Gibraltar abgefangen und nach England gebracht. Von hier gelingt ihm die Flucht über Holland nach Deutschland. Im Hauptquartier zu Kowno ist er Gast von Hindenburg und Ludendorff, wird Kommandant einer Seeflugstation in Libau und heiratet eine Frau, die in jeder Beziehung zu ihm paßt. 1918, als er die Reichskriegsflagge auf seinem Flugplatz einholen lassen muß, ist er mit 33 Jahren seit 20 Jahren Soldat. So jung nimmt er den Abschied. Wird Zeitungsflieger, Kinoansager, Autoverkäufer, Ladenbesitzer, ist zwischendrein auch einmal ohne Arbeit. Sein Erlebnisbuch über sein Tun für Tsingtau ist unterdessen in fast alle Kultursprachen übersetzt worden. Plüschow ist berühmt und in Deutschland . . . ohne Arbeit! Immer wieder sucht er welche. Findet sie auch. Eines Tages hat er als Kapitän von neuem ein Schiff unter den Füßen. Wenig später wechselt er die Planken und geht am 15. September 1925 mit dem Viermaster-Vollschiff „Parma" auf Expeditionsfahrt Richtung Kap Horn. Er wird begeisterter Mittler zwischen seinem Volk und dessen Söhnen in Südamerika. Ende Oktober 1926 rollt Plüschow am Kurfürstendamm in Berlin den ersten abendfüllenden reinen Kulturfilm vor begeistertem Publikum ab. Er führt den Titel: „Kapitän Günther Plüschows Segelfahrt ins Wunderland". 1927 bricht er seine Film- und Vortragsreisen in Deutschland ab, geht wieder auf Fahrt nach Südamerika mit dem Kutter „Feuerland". Er will unerforschtes Land erschließen. Die Ozeanüberquerung gelingt ihm mit dem schwanken Ding in 30 Tagen. Harte Forscherarbeit folgt. Im Flugzeug ist Plüschow der erste, der über Magalhaes kreist!

Als er nach Deutschland zurückkommt, schreibt er ein neues, bewegtes Buch: „Silberkondor über Feuerland". Er wollte nichts Leichtes, nichts Alltägliches schaffen. Deshalb fuhr er erneut nach dem Feuerland, um es zu durchforschen. Seine Frau hat eine Anzahl Briefe, Logbuchnotierungen, Bordbucheinträge von diesen Kreuz- und Querflügen über das südlichste Südamerika im Buch der Oeffentlichkeit beschert wie eine heilige Gabe. Denn die letzte Zeile ist durchweht vom Todesahnen Günther Plüschows. „Ist der Fliegertod mein Fliegerlos . . . dann nicht hier!" Er wollte es zwingen, aber es wurde der Flug in die Ewigkeit!

Johs. Blochberger.

## Die Frau und die Kanonen

**Von Wilhelm Schäfer**

In jenen bedenklichen Wochen, da schon lange „Vor Paris nichts Neues" gemeldet wurde, weil der König sich nicht zur Beschießung entschließen konnte, war Bismarck schlaflos in vielen Nächten. Einmal bei Mondschein, als seine Unruhe die Wände nicht mehr aushalten konnte, ging er hinaus, Erdboden unter seinen Stiefeln zu fühlen.

Wie ruhig würde ich mit dem Kanonendonner schlafen!, dachte er, der seinen Schritt im Geraschel der Blätter hörte; aber es waren nicht die Bäume seines Waldes daheim, sondern die Bosketts von Versailles, und was sie raschelten, waren seine Sorgen, daß die Soldaten längst verdrießlich waren, daß die Stimmung der Heimat abflaute und daß die Neutralen ihre Köpfe hoben, ob dem verhaßten Preußen das Spiel nicht doch noch verdorben werden könnte!

Als er da eine Leiter an die Mauer gelehnt sah, fühlte er einen Drang, die Sprossen hinauf zu klettern, und er hatte die Hand schon an den Holm gelegt. Aber wenn drüben eine Schildwache stände, wer weiß, was sie dächte und täte? Um sich blickend, sah er den Posten an seiner eigenen Tür, der schon Haltung annahm.

„Hast du auch eine Frau?" fragte er nachher und winkte die Ehrenbezeigung ab.

„Zu Befehl!" antwortete der bärtige Mann, der ein Bayer und aus der Gegend von Bamberg war; „aber ich laß mir nichts dreinreden!"

„So, so!" staunte Bismarck, den die Antwort verdutzte. „Ist sie so herrschsüchtig?"

„Das nicht; aber die Frauen haben andere Gedanken als wir Männer Gedanken haben!"

„So, so!" staunte Bismarck wieder. „Und was sind denn so deine Gedanken?"

„Wenn ich sie sagen dürfte, Exzellenz?" fragte der Mann vorsichtig zurück.

„Sofern es deine Gedanken sind, nicht die von anderen Leuten!" engte Bismarck ihm die Redefreiheit ein und hatte Gefallen an dem stämmigen Kerl, wie er Gewehr bei Fuß im Mondlicht dastand, als hätte er darauf gewartet, endlich auch einmal ans Wort zu kommen.

„Ich denke, daß Kanonen zum Schießen da sind!" platzte er heraus. „Und wenn meine Frau mir da dreinreden wollte —"

Er fand offenbar nicht gleich das passende Wort, was er dann tun würde, aber Bismarck, der an den König dachte und wie heftig er über die Andeutung geworden war, daß man vom Einfluß der Königin spräche, Bismarck winkte dem Bayer aus Bamberg ab: „Machs mit der Frau aus, wenn du heimkommst!" entschied er. Und mußte grimmig lächeln über den Doppelsinn des Wortes, als er: „Gute Nacht, Kamerad!" sagte.

## Unbemerkt

Beim Empfang in einer kleinen Stadt wurden dem Prinzregenten Luitpold die ältesten Veteranen des Kriegervereins persönlich vorgestellt, darunter als allerältester einer von 99 Jahren, der schon unter des Prinzregenten Vater, dem König Ludwig I. Feldwebel gewesen. Der Regent klopft dem Greis auf die Schulter und spricht ihn an: „Servus, alter Herr! Wie gehts denn oiwei (alleweil)?" „Danke, Königliche Hoheit!" sagt der Alte, „gut gehts oiwei! Nur wissens, Königliche Hoheit — wird ma halt — langsam im Koopf!" „Na, na", meint der Prinz, „wieso denn? I bin do aa scho zwoaunnainzig — i merk nix!" „Ja, ja, Königliche Hoheit, dös is ja grad! Sölber merkt mas nöt!"

## Durch die Blume

„Mein Liebling", sagt der Ehemann mit seiner einschmeichelnden Stimme, „ein großer Arzt hat gesagt, daß Frauen mehr Schlaf brauchen als Männer." „Wie kommst du darauf?" fragt sie mißtrauisch. „Ich sage das bloß", erwiderte er, „weil es doch vielleicht für dich besser wäre, heute Nacht nicht auf mich zu warten."

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Peter Batz**
**Ena Batz** geb. Krock

Wuppertal-E.
Sonnborner Str. 164

30. Januar 1941

Trauung 15 Uhr, evangl. Kirche Sonnborn

e34

---

Statt Karten

Wir haben uns verlobt
**Lucie Röntgen**
**Robert Stuff**

W.-Elberfeld
Dessauerstr. 13

Meß I

26. Januar 1941

*

---

Statt Karten

Jürgen

Ruth und Herbert haben ein
**Brüderchen**
bekommen

Dies zeigen hocherfreut an
**Hetty Röllinghoff** geb. Menn
**Paul Röllinghoff**

W.-Barmen, den 27. Januar 1941
Straße der Alten Garde 87/89, z. Zt. Privatklinik Fischertal

---

*Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal*

---

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag verstarb plötzlich und unerwartet der in unserem Betrieb Weinhaus Kalte Ente, W.-Elberfeld, langjährig beschäftigte Kellner

**Josef Pelikowsky**

im Alter von 57 Jahren. Mit ganzem Einsatz und großer Gewissenhaftigkeit hat er seinen Arbeitsplatz ausgefüllt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Viktoria-Gaststätten**

W.-Barmen, den 27. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Januar, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des kathol. Friedhofs Uellendahl aus statt. 157b

---

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Wwe. Franz Alexander**
**Johanne geb. Steinhoff**

im 90. Lebensjahre. Ihr Leben war Liebe und Güte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Carl Alexander**

Wuppertal-Barmen (An der Bergbahn 20), den 27. Jan. 1941.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. — Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. Jan., 14¾ Uhr, von der Kapelle des evangel. Friedhofs Unterbarmen statt. †

---

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

**Hermann Hustadt d. Ä.**

im Alter von beinahe 83 Jahren.

In stiller Trauer:
**Hugo Schröder und Frau**
Pauline geb. Hustadt
**Ernst Kölsch und Frau**
Marta geb. Hustadt
**Eugen Mandel und Frau**
Ida geb. Hustadt
**Hermann Hustadt d. J. und Frau**
Herta geb. Siebel
**Erich Hoegen und Frau**
Helene geb. Hustadt
**9 Enkel und 3 Urenkel**

Wuppertal-Elberfeld (Lübeckerstr. 23), Barmen, Lennep, den 26. Januar 1941.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. Januar 1941, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstraße aus statt. *

---

**Danksagung**

Wir danken herzlich für die Teilnahme an unserem Schmerz und für alle Zeichen der Liebe, die unserer unvergeßlichen Entschlafenen dargebracht wurden.

**Rudolf Hassel, Rudi Hassel**
**Anna Klinckmann**

Wuppertal-Barmen, im Januar 1941. *

---

Für Führer, Volk und Vaterland starb am 19. 1. 1941 im jugendlichen Alter von 29 Jahren infolge Unglücksfalles unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, mein innigst geliebter Bräutigam

**Soldat**
**Helmut Stoßberg**

In stiller Trauer:
**Hugo Stoßberg**
**Linna Stoßberg** geb. Ferger
**Ernst Clös**
**Mimmi Clös** geb. Stoßberg
**Albert Stoßberg**
**Auguste Stoßberg** geb. Rostock
**Hilde Offermann** als Braut
**Familie Fritz Offermann**

Wuppertal-Elberfeld (Adolf-Hitler-Str. 121a), Paderborn, den 28. Januar 1941.

Die Beerdigung hat am 21. Januar stattgefunden. *

---

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.

Nach langem, schwerem Leiden erlöste heute mittag der Herr durch sanften Tod meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Paul Link**
**Marie geb. Hoppe**

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer:
**Paul Link**
**Mia Mohr** geb. Link
**Gustav Mohr** z. Zt. i. Felde
**Juliane Link** geb. Möller
**und 4 Enkelkinder**

W.-Barmen (Adolf-Hitlerstr. 486), Düsseldorf, Schwelm, Korbach, Berlin, 26. Jan. 1941.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 30. Jan., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus. †

---

**Statt Karten**

Für die unserem unvergeßlichen Verstorbenen erwiesene letzte Ehrung und für die uns bezeigte Anteilnahme danken wir von Herzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau August Hedermann**

W.-Nächstebreck, den 27. Januar 1941. †

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tief empfundenen Dank.

**Karl Wallbrecher**
**Familien Pandel**
**Gerh. Schroer und Frau**

Düsseldorf, Wuppertal-Küllenhahn, Jan. 1941.

f51

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. †

**Ernst Heuser nebst Angehörigen**

Wuppertal-Barmen, im Januar 1941.

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner unvergeßlichen Tochter, **Frau Hilde Figge** geb. Berndt, sage ich allen Verwandten u. Bekannten, besonders Herrn Pastor Wittenberg, meinen aufrichtigen Dank. *

**Wwe. Karl Berndt** geb. Hilgert

W.-Vohwinkel, im Jan 41.

---




# Japan und die USA.

### Entschließung des Oberhauses über die Vorherrschaft im Fernen Osten
### Matsuoka über die Beziehungen zu Nord-Amerika

**Berlin**, 27. Januar. (Eig. Bericht.) Die Vollversammlung des japanischen Oberhauses nahm heute morgen einstimmig eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, die festgesetzten Ziele der nationalen Politik mit allen Mitteln zu erstreben. Bei der Einbringung dieser Entschließung sagte Prinz Ichijo, daß es Japans unverrückbare Politik sei,

**eine neue Ordnung in Ostasien**

zu errichten, indem es die chinesischen Angelegenheiten berücksichtige. Dadurch trüge es zum Weltfrieden und zum Gedeihen der Menschheit bei. Einige ausländische Mächte, so sagte Prinz Ichijo, erkennen Japans Führerrolle im Fernen Osten an. Andere aber legten Japan auf diesem Wege Hindernisse in den Weg. Prinz Ichijo gab der Regierung den Rat, ihre Bemühungen zu verdoppeln, um diese Mächte zu einem Verständnis zu bringen, bevor man sie als japanische Feinde betrachten müsse. Alle diplomatischen Maßnahmen müßten erst erschöpft sein, bevor man zu weiteren Mitteln greife. Aber diejenigen Mächte, die hartnäckig darauf bestehen, die Ausführung der japanischen nationalen Politik zu durchkreuzen, indem sie Japans Absichten nicht verstehen wollten, müßten in drastischer Weise behandelt werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Nachtrag zu der Rede des Außenministers Matsuoka, der erst jetzt bekannt wird. Er handelt von einem

**Anleiheangebot der Vereinigten Staaten,**

durch das sie Japans Fernostpolitik durchkreuzen wollten. Der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun" zufolge führte Matsuoka in seiner Sonntag-Rede vor dem Ausschuß des Reichstages noch aus: „Die Vereinigten Staaten haben den letzten beiden japanischen Kabinetten vor meiner Amtszeit Anleihen angeboten unter der Bedingung, daß Japan seine Kontinental- und Südpolitik halbwegs einstelle oder ganz aufgebe. Die Vereinigten Staaten wollten also eine Annäherung an Japan durch Anleihen versuchen unter der Bedingung, daß Japan den Chinakonflikt beendet und seine Truppen aus China zurückzieht. Einige unserer Finanzleute waren an diesen Anleihen interessiert, aber das Opfer war zu groß, und deshalb war der amerikanische Vorschlag unannehmbar. Ich bin der Meinung, daß kein einziger Japaner bereit ist, die politischen Ziele Japans aufzugeben. Der amerikanische Vorschlag wäre gleichbedeutend mit einem japanischen Vorschlag an die Vereinigten Staaten, ihre Monroedoktrin aufzugeben und die Philippinen unabhängig zu machen. Wenn die Vereinigten Staaten sich so entschließen könnten, würde die Frage äußerst einfach sein."

Weiter erklärte Matsuoka: „Wenn die Vereinigten Staaten sich mit dem östlichen Pazifik als Einflußgebiet begnügen, so hat Japan dagegen nichts einzuwenden. Tatsächlich jedoch beklagen sich die Vereinigten Staaten, daß Japan eine Kontrolle über den westlichen Pazifik beabsichtige. Aber wie handeln die Vereinigten Staaten selbst? Sie bezeichnen Europa als ihre erste Verteidigungslinie und beziehen Zentral- und Südamerika in eine gemeinsame nationale Verteidigung ein, die von den Vereinigten Staaten selbst konstruiert wird. Nicht zufrieden hiermit, versuchen die Vereinigten Staaten eine gemeinsame nationale Verteidigungslinie bis nach Australien und Neuseeland auszudehnen. Wenn die Dinge so weitergehen, so werden die Vereinigten Staaten bald ganz Asien und die Südsee als ihre Verteidigungslinie bezeichnen. Ich erkläre, daß Japan keine Kontrolle der andern in weitestem Ausmaß beabsichtigt. Aber in kleinem Ausmaß will Japan eine Kontrolle durchführen. Angenommen, Japan will den westlichen Pazifik kontrollieren: haben die Vereinigten Staaten irgendeinen Grund, dagegen Beschwerde zu erheben?"

Der japanische Außenminister schloß seine Erklärungen mit einer Uebersicht über die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen. Er sagte, daß alle Anstrengungen gemacht wurden, um die Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu ordnen. Wenn diese Beziehungen sich verbesserten, könnten künftig japanisch-sowjetrussische Verhandlungen von einem weltweiten Gesichtspunkte aus geführt werden.

Die Erklärung des japanischen Außenministers Matsuoka, die eine recht eindeutige Ablehnung der amerikanischen Kriegspolitik mit sich brachte, wurde mit einer Uebersicht über die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen abgeschlossen. Matsuoka sagte am Schluß seiner Rede, daß alle Anstrengungen gemacht würden, um die Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu ordnen. Wenn diese Beziehungen sich verbesserten, könnten künftig japanisch-sowjetrussische Verhandlungen von einem weltweiten Gesichtspunkt aus geführt werden. Vor dieser Erklärung war Matsuoka gefragt worden, ob Japan der Sowjetunion eine Einflußsphäre geben werde, um die Sowjetunion davon zu überzeugen, daß auch sie an der Errichtung einer neuen Ordnung in der Welt mitarbeiten könne. Diesen Aeußerungen Matsuokas kommt natürlich auch einige Bedeutung zu. Während der Sitzung war übrigens der japanische Kriegsminister Tojo zugegen.

### „Die japanische Marine kann jeder Eventualität die Stirn bieten"

**Tokio**, 27. Januar. Der Marineminister Admiral Koshiro Oikawa erklärte in Beantwortung einer Frage im Haushaltausschuß, daß „die japanische Marine imstande ist, jeder Eventualität die Stirn zu bieten". Im Zusammenhang mit der amerikanischen Marineerpansion, erklärte der Minister, daß der japanische Marineplan „nichts unterlassen hat, um auf das Schlimmste vorbereitet zu sein".

### Sie sprangen lieber über Bord ...

**Berlin**, 27. Januar. In einem portugiesischen Hafen ist vor einiger Zeit der in englischen Diensten stehende holländische Minenleger „Wilhelm van den Zaan" eingelaufen. Das Schiff führte die holländische Flagge, übernahm Brennstoff, Proviant und Wasser und lief am gleichen Tage abends wieder aus, um die Fahrt nach Kapstadt fortzusetzen. Die Mannschaft bestand aus Holländern und Engländern. Bei der Ausfahrt des Schiffes sprangen zwei holländische Mitglieder der Besatzung über Bord. Der Matrose H. Heer aus Borne in Holland kam mit der Schiffsschraube in Berührung und fand den Tod. Dem Matrosen H. Spaan aus Utrecht, Reggestraat 48, gelang es, an Land zu schwimmen, wo er interniert wurde. Er hat später berichtet, daß er zusammen mit vielen anderen Angehörigen der Besatzung während des kurzen Aufenthaltes im Hafen versucht hatte, von Bord zu kommen, um sich der Dienstleistung für England zu entziehen. Fast alle Mitglieder der holländischen Besatzung seien es aufs äußerste überdrüssig, noch weiterhin für England zu kämpfen.

Daß die Engländer neutralen Seeleuten auch auf den von England geraubten Handelsschiffen das Leben zur Hölle machen, geht aus zahlreichen Fällen von Selbstmord hervor. So wird bekannt, daß der Kapitän Heymann von einem skandinavischen Dampfer in Liverpool Selbstmord begangen hat. Auch der Kapitän Engström, dessen Schiff in der Englandfahrt tätig war, hat sich das Leben genommen. In südamerikanischen Häfen sind die skandinavischen Kapitäne Nyberg und A. Jonson über Bord gesprungen, als ihre Schiffe wieder nach England auslaufen sollten. Alle diese Kapitäne gehörten derselben Reederei an.

# Das England-Programm Willkies

### Peinliche Erinnerungen an einen pessimistischen Ausspruch Churchills

WG. **Stockholm**, 27. Januar. (Eig. Bericht.) Roosevelts Gegenkandidat bei den amerikanischen Präsidentenwahlen, Wendell Willkie, ist am Sonntag in England eingetroffen. Da das regelmäßige Verkehrsflugzeug auf der Strecke England — Lissabon den Dienst seit einiger Zeit eingestellt hat, war Willkie eine englische Regierungsmaschine zur Verfügung gestellt worden, die ihn auffallenderweise nicht bis nach London brachte, sondern bereits in einem Hafen der englischen Westküste absetzte. Mit dem Zuge ist Willkie dann nach London weitergefahren.

Der Presse gegenüber gab Willkie nur eine sehr kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß er ungefähr 14 Tage in England zu bleiben gedenke und daß er sowohl Minister sehen wie sich mit dem „Mann auf der Straße" unterhalten wolle. Er sagte weiter, er wünsche auch alle die Städte Englands zu besichtigen, die feindliche Angriffe erlebt hätten. Das ist für 14 Tage wohl ein kaum durchzuführendes Programm. Willkie meinte schließlich, er wolle sich an Hand seiner Beobachtungen ein Bild machen von dem „Krieg im allgemeinen", darüber hinaus werde er die sozialen Bedingungen in England studieren.

Einem Vertreter der Reuteragentur gegenüber hat Willkie eine kurze Erklärung abgegeben, die ein gewisses Aufsehen in England erregt hat, denn er kleidete seine Begrüßungsworte in den immerhin etwas peinlichen Satz: „Ich will, daß Großbritannien überlebt." Nur allzu gut erinnert man sich in England, daß Churchill vor Monaten fast den gleichen Ausdruck benutzt hat bei einer seiner Unterhauserklärungen. Mittlerweile hatte man sich in England jedoch daran gewöhnt, derartige pessimistische Auffassungen der Lage zu vergessen. Wenn jetzt aber ein Mann wie Willkie aus den Vereinigten Staaten nach England kommt und plötzlich seine Sympathien für England in solchen pessimistischen Worten zum Ausdruck bringt, dann kann eine derartige Formulierung selbstverständlich nur unangenehm auf englische Nerven wirken.

Willkie hat am Montag seine Besuche in Whitehall aufgenommen. Man rechnet damit, daß er nur wenige Tage in London bleibt und anschließend dann die englischen Provinzstädte besichtigt, die besonders schwere deutsche Luftangriffe erlebt haben. Ob es ihm allerdings gelingen wird, nach Manchester, Coventry und anderen schwer getroffenen Städten zu kommen, ist eine andere Frage.

### Scheuklappen für Willkie

WG. **Stockholm**, 28. Januar (Eig. Drahtb.)

Der ehemalige amerikanische Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie, der am Sonntag in England eintraf, hat — wie jetzt aus London gemeldet wird — vergeblich versucht, die zerstörten Stadtteile des Hafens an der englischen Westküste zu besichtigen, in dem sein Flugzeug auf dem Wege von Lissabon landete. „Nya Dagligt Allehanda" meldet aus London: Willkie habe sofort die Zerstörungen und Bombenschäden in diesem Hafen besichtigen und eine Rundfahrt durch die Stadtteile machen wollen, die Bombenschäden aufwiesen. Aber die für seine Englandreise verantwortlichen Personen hätten ihn daran gehindert, und es sei Willkie schließlich nichts anderes übrig geblieben, als in dem auf ihn wartenden Kraftwagen nach London weiterzufahren.

Willkie, der in seiner ersten Presse-Erklärung bereits erklärte, er wolle auf jeden Fall soviel von den zerstörten oder beschädigten Städten Englands wie nur möglich sehen, hat also bereits bei seinem ersten Versuch, diese seine Absicht durchzuführen, wenig Erfolg gehabt. Seine englischen „Betreuer" dürften Grund genug haben, ihm Scheuklappen anzulegen ...

### Bevin „verstaatlicht"

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin**, 28. Januar.

Am kommenden Mittwoch will der britische Arbeitsminister Bevin vor Vertretern der britischen Industrie Erläuterungen zu seinem industriellen Organisationsplan geben, der in der vergangenen Unterhaussitzung zu vielen Widersprüchen geführt hat. Das Organ der britischen Konsumvereinsbewegung. die „Reynold News", gibt schon jetzt nähere Einzelheiten zu diesem Plan bekannt. Danach bestehen die Pläne im wesentlichen in der Verstaatlichung einer Anzahl kriegswichtiger Industrien wie der Metallindustrie, der Schiffswerften, der Dockanlagen, der Landwirtschaft, der Bauindustrie und einiger dazugehöriger Nebenindustrien. Kein Arbeiter dieser Industrien soll seine Stellung verlassen und keinem gekündigt werden können ohne Zustimmung des vom Staat eingesetzten Kontrolleurs. Dabei versteht man unter Verstaatlichung nicht die Aufhebung der privaten Eigentumsrechte des Besitzers. Gewerkliche Rechte, die jetzt aufgehoben werden, sollen nach dem Kriege ebenso wie die Rechte der Unternehmer wieder hergestellt werden. Der Arbeiter soll außerdem eine Mindestarbeitszeit und einen Mindestlohn garantiert erhalten. Darüber hinaus erhält das Arbeitsministerium das Recht, schlecht geleitete Unternehmen mit einem „Kontrolleur" zu besetzen. Landwirtschaftliche Arbeiter sollen wieder auf das Land zurückgeschickt werden. Neben diesen Bestimmungen läuft ein soziales Reformprogramm, das die Errichtung von Arbeiterwohnungen vorsieht und die soziale Betreuung der Frauen und Kinder in kriegswirtschaftlichen Betrieben in Aussicht stellt. Wie die „Reynold News" erklären, haben die Gewerkschaftskreise dieses Programm bereits genehmigt.

Es ist auffallend, daß der britische Arbeitsminister in der letzten Unterhaussitzung nicht von sich aus schon die ganze Tragweite seines Programms bekanntgegeben hatte und daß er nunmehr, unter Uebergehung der anderen drei für die britische Kriegsproduktion mitverantwortlichen Minister, vor einer Versammlung von Arbeitern und Arbeitgebern seine Pläne zu entwickeln gedenkt.

### Feindlicher Fliegerangriff von deutschen Minenräumbooten abgewehrt

**Berlin**, 27. Januar. Feindliche Flugzeuge versuchten, eine Flottille von Minenräumbooten mit Bomben anzugreifen. Trotz schwerem Wetter und hoher See gelang es unseren Booten, die Flugzeuge abzuwehren und zwei von ihnen schwer zu beschädigen, so daß ihr späterer Verlust wahrscheinlich ist.

Unsere Minenräumboote setzten ihre Tätigkeit fort.

### Uebergangskabinett in Rumänien

**Bukarest**, 27. Januar. General Antonescu hat, wie am Montagnachmittag amtlich bekanntgegeben wurde, ein Uebergangskabinett gebildet, das folgendermaßen zusammengesetzt ist:

General Antonescu leitet das Außenministerium, dagegen hat er das Ministerium für die Landesverteidigung, das er bisher ebenfalls leitete, an General Jakobici abgegeben. General Popescu bleibt Innenminister. Wirtschaftsminister wurde General Potoplanu. Weitere Mitglieder des Kabinetts sind: Kolonisation General Zwiedenek, Finanzminister General Stoenescu, Landwirtschaftsminister General Sichitin, Erziehung und Kultur General Rosetti, Minister für soziale Fürsorge Professor Tonescu, Justizminister Kassationsgerichtsrat Docan, Staatsminister für Presse und Propaganda Professor Crainic, Minister für Koordination Dragamir, Staatsminister ohne Geschäftsbereich der bisherige Justizminister Mohai Antonescu.

### „Sieg im Westen"

**Berlin**, 27. Januar. (Eig. Drahtb.) Demnächst läuft in Berlin der mit einem sechsfachen Prädikat ausgezeichnete Heeresdokumentenfilm „Sieg im Westen" in einer festlichen Uraufführung an. Eine Ehrenkompanie wird Spalier bilden und das diplomatische Korps wird eingeladen werden. Der Film, der im Gegensatz zu Weltkriegsfilmen während der Kampfhandlungen entstanden ist, behandelt die West-Offensive im Mai und Juni 1940. Zahlreiche gleichzeitig eingesetzte Kameras vermitteln einen guten Querschnitt des Geschehens. Wochenschau-Material wurde kaum verwendet, dagegen bot erbeutetes Filmmaterial aus geplanten französischen, englischen und belgischen Kriegsfilmen eine willkommene Ergänzung und Schilderung auf der Gegenseite. Von zirka 900 000 aufgenommenen Meter sind 3000 Meter zu diesem Spitzenfilm des Heeres ausgewählt worden. Das Oberkommando des Heeres gibt gleichzeitig eine Broschüre mit dem gleichen Titel heraus.

### Erdstöße bei Bergen

**Oslo**, 27. Januar. In Bergen wurde in der Nacht zum Montag ein Erdbeben registriert, dessen Zentrum ungefähr 125 bis 150 Kilometer von Bergen entfernt lag. Wie der wissenschaftliche Leiter des Bergener Museums erklärt, handelt es sich um die heftigsten Erdstöße, die man bisher in Norwegen beobachten konnte.

# Hotels nur für Wohlhabende ...

### Sogar der „Times" wird es zuviel — Flüchtlinge sitzen auf der Straße

**Stockholm**, 27. Januar. Es ist interessant, daß selbst ein konservatives Blatt wie die „Times" nicht länger die Tatsache verschweigen kann, daß die wohlhabenden und durch den Krieg enorm verdienenden Kreise es verstanden haben, sich aus den Gefahrenzonen herauszuhalten und dank ihrer wohlgefüllten Brieftasche ein Leben in beschaulicher Zufriedenheit zu führen.

Ein Sonderberichterstatter der „Times" schreibt in einer Schilderung aus einer nicht namentlich genannten Stadt, daß es in gewissen, von Bombentreffern verschonten Gebieten kaum noch möglich ist, ein Unterkommen für eine Nacht zu finden: „Die Hotels, die nicht von Regierungsstellen beschlagnahmt wurden, sind mit wohlhabenden „Flüchtlingen" überfüllt, die oft genug ohne jeglichen Grund geflohen sind. Sie sitzen, essen und trinken und haben keine andere Verbindung mit dem Krieg als durch die Nachrichten, die sie in den Zeitungen lesen, die oft mitten im Bombenhagel gedruckt und transportiert werden mußten. Manchmal kommen diese „Flüchtlinge" sogar aus anderen sicheren Gebieten; zuweilen, wenn eine verirrte Bombe einmal zufällig in der Nähe niederging, beladen sie schnell ein Auto mit Nahrungsmitteln und Bequemlichkeiten und ziehen sich in einen womöglich noch entfernteren Teil der Insel zurück. Das größte Hotel dieses Ortes ist in der Hauptsache von Leuten überfüllt, die hier seit Monaten und noch länger wohnen, obwohl viele aus den offiziellen „sicheren" Gebieten kommen und noch nie das Geräusch einer fallenden Bombe gehört haben. Da schlafen sie nun nach einem Menü von Suppe, Fleisch, Nachspeisen, Wein und Kaffee und drei weiteren Mahlzeiten im gleichen Maßstabe Tag für Tag. Inzwischen kommen Flüchtlinge aus London, Birmingham, Coventry, Sheffield, Mersey Side, Manchester, von der Süd- und der Ostküste."

Der Berichterstatter schildert in diesem Zusammenhang, daß an einem einzigen Tage 300 solcher wirklicher Flüchtlinge die Straßen auf- und abwanderten, einige von ihnen dicht vor dem körperlichen Zusammenbruch, und keine Unterkunft finden konnten.

Schlemmerleben für die Nichtstuer, die sich von der aufreibenden Tätigkeit des Couponschneidens erholen wollen, und keine Quartiere für die Opfer des Plutokratenkrieges — wir sind der „Times" für diese Feststellungen dankbar, die man ja diesmal kaum als Nazipropaganda wird abtun können.

### „Den Gürtel enger schnallen"

**Britischer Seeoffizier über die deutsche Blockade**

**Stockholm**, 27. Januar. Im „Daily Herald" gibt ein britischer Seeoffizier, Kapitain Acworth, ein bei aller Schönfärberei doch verhältnismäßig nüchternes Bild der schweren Gefahren, die England aus dem deutschen Handelskrieg drohen.

Auf Grund der frisierten Angaben der britischen Admiralität beziffert er die englischen Handelsschiffsverluste mit 3½ Millionen Tonnen jährlich, um dann fortzufahren: „Wir haben diesen Krieg mit fast 2000 Schiffen weniger begonnen als 1914. Wir haben viel mehr Schnäbel zu stopfen, und unsere Nahrungsmittelerzeugung ist niedriger als im April 1917, dem schwersten Monat des Weltkrieges. In jenem grimmigen Monat hatten wir die französische, italienische und japanische Flotte als Helfer, während jetzt eine dieser Flotten gegen uns kämpft und mindestens eine weitere ein potentieller Feind ist. Im Jahre 1917 hatte der Feind nicht die Benutzungsmöglichkeit der Kanal- und Atlantikhäfen, die er jetzt innehat. Wir dagegen konnten die irischen Häfen benutzen, die wir diesmal nicht haben, und nicht zuletzt: Wir hatten damals das triumphierende Konvoisystem noch in Reserve, während wir es jetzt anwenden."

Kapitain Acworth unterstreicht in diesem Zusammenhang die Erklärung des Ernährungsministers Lord Woolton, daß die gegenwärtige Gefahr größer sei als die des Jahres 1917, als — genau wie jetzt — die Versenkungsziffer die Neubauziffer überstieg. Als Gegenmaßnahmen schlägt der Marineoffizier unter anderem vor, den Gürtel bedeutend enger zu schnallen und rücksichtslos auch die umfangreichen Speisekarten der teuren Hotels, Restaurants und Klubs des Westens zu beschränken.


## Soll man Rheumaschmerzen bekämpfen?

Natürlich hat jeder Mensch den Wunsch, seine Schmerzen möglichst rasch loszuwerden, wenn ihn ein Reißen, Ziehen oder Stechen in den Armen, im Nacken, im Rücken oder in den Beinen plagt. Aber mit einer vorübergehenden Betäubung der Schmerzen ist es nicht getan. Im Gegenteil: nichts ist gefährlicher, als die Schmerzen, diese Warnungszeichen der Natur, zu unterdrücken, während die Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf nimmt.

Es gibt ein Mittel, das sich seit mehr als 30 Jahren zur wirksamen und gründlichen Bekämpfung von Rheuma, Hexenschuß, Ischias und Gicht bewährt hat. Es ist einfach und bequem in der Anwendung, billig im Gebrauch und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen. Es hat vielen Tausenden durch wirksame und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet.

Dieses Mittel heißt Gichtosint. Es enthält Mineralsalze, wie sie auch in den berühmten Heilquellen zu finden sind, und zwar in wirksamer Konzentration und Dosierung. Lesen Sie als Beispiel für die zahlreichen Anerkennungen, die Tag für Tag eingehen, nur die beiden folgenden Briefe:

Herr Robert Schneider, Rentner, Magdeburg-Farmersleben, Herbertstr. 11, schreibt am 14. November 1940: „Ich habe nun von Ihren Gichtosint-Tabletten zwei Kuren genommen und selbige haben mir geholfen. Ich bin von den qualvollen Schmerzen befreit. Es hatte sich schon nach der ersten Kur gebessert und habe nun nach der zweiten Kur keine Schmerzen mehr. Ich litt seit 10 Jahren an Gicht, Hexenschuß, überhaupt an rheumatischen Schmerzen, bis ich auf Ihr Gichtosint aufmerksam wurde. Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank."

Frau Auguste Palme, Steinschönau, Sudetengau, Konrad-Henlein-Str. 762, schreibt am 10. November 1940: „Ich litt seit längerer Zeit an Rheumatismus. Nach Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten sind meine qualvollen Schmerzen trotz meinem Alter von 72 Jahren restlos verschwunden, wofür ich Ihnen bestens danke. Werde auch Ihr Gichtosint allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen."

Sie können kostenlos, unverbindlich und portofrei eine Probe Gichtosint mit genauer Gebrauchsanweisung und weiteren Aufklärungen erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 403, Friedrichstr. 19. b16

**Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.**

# Teilung des Gaues Schlesien

### Durch Verfügung des Führers
### Gaue Niederschlesien und Oberschlesien gebildet

**Berlin**, 27. Januar. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Durch die Wiedergewinnung alten schlesischen Gebietes ist Schlesien mit etwa 7½ Millionen Einwohnern zu einem Gau geworden, der der Fläche und Einwohnerzahl nach wesentlich größer ist als alle anderen Gaue der NSDAP. Auch als staatlicher Verwaltungsbezirk hat Schlesien einen Umfang erreicht, der für die intensive Betreuung seiner Bevölkerung auf allen Lebensgebieten zu groß geworden ist. Um eine seinem Umfange entsprechende politische Führung und staatliche Verwaltung dieses Gebietes zu gewährleisten, hat der Führer bestimmt, daß der bisherige Gau Schlesien in die beiden neuen Gaue Oberschlesien und Niederschlesien geteilt wird.

Gleichzeitig ist in der Preußischen Gesetzsammlung das „Gesetz über die Bildung der Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien" verkündet worden. Durch dieses Gesetz wird die Provinz geteilt, und zwar derart, daß eine Provinz Oberschlesien aus den Regierungsbezirken Kattowitz und Oppeln und eine Provinz Niederschlesien aus den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz gebildet wird.

Da der bisherige Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Josef Wagner, der zugleich seinen Heimatgau Westfalen-Süd führt und durch das Amt des Reichskommissars für die Preisbildung besonders stark in Anspruch genommen ist, den Wunsch geäußert hat, von seinen schlesischen Aemtern entbunden zu werden, hat der Führer mit der Neuordnung in Schlesien zugleich dem Wunsch des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner entsprochen und an die Spitze der beiden neugebildeten schlesischen Gaue auch zwei neue Gauleiter und Oberpräsidenten gestellt.

### Die Verfügung des Führers

über die Teilung des Gaues Schlesien hat folgenden Wortlaut:

1. Ich verfüge die Teilung des jetzigen Gaues Schlesien der NSDAP. in die Gaue Oberschlesien und Niederschlesien.

2. Der Gau Oberschlesien umfaßt die Regierungsbezirke Oppeln und Kattowitz, der Gau Niederschlesien die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz.

3. Zu Gauleitern ernenne ich für den Gau Niederschlesien den Parteigenossen Karl Hanke. Für den Gau Oberschlesien den Parteigenossen Fritz Bracht.

4. Die Gauleitung Oberschlesien hat ihren Sitz in Kattowitz. Die Gauleitung Niederschlesien in Breslau.

5. Die Verfügung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Der Reichsorganisationsleiter erläßt mit Genehmigung meines Stellvertreters organisatorische Durchführungsbestimmungen.

(gez.) Adolf Hitler.

In Uebereinstimmung hiermit hat der Führer den Gauleiter Bracht zum Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien und zum Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien den Gauleiter Hanke ernannt, der nach Teilnahme an dem Feldzug in Polen und Frankreich aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausscheidet.

### Rudolf Heß an Gauleiter Wagner

Der Stellvertreter des Führers hat an den scheidenden Gauleiter Wagner folgendes Telegramm gerichtet:

Lieber Parteigenosse Wagner! Da einerseits Ihr Amt als Preiskommissar Sie gerade während des Krieges voll in Anspruch nimmt, da anderseits die Kriegsverhältnisse die Teilung des Gaues Schlesien notwendig machten, haben Sie den Wunsch geäußert, vom Amt des Gauleiters Schlesien entbunden zu werden. Der Führer hat Ihrem Wunsche entsprochen. Ich übermittle Ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für Ihre als Gauleiter in Schlesien geleistete unermüdliche Arbeit. In der schweren Zeit vor und auch während des Krieges haben Sie die Voraussetzungen für die künftige Arbeit der beiden schlesischen Gaue geschaffen. Mit dem Dank namens der NSDAP. verbinde ich meine besten Wünsche für Ihr weiteres erfolgreiches Wirken als Gauleiter und Preiskommissar.

Heil Hitler!
gez.: Ihr Rudolf Heß.

### Gauleiter Karl Hanke

wurde 1903 in Lauban (Schlesien) geboren. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit im Maschinenbau Mühlbau-Technikum in Dippoldiswalde und das Berufspädagogische Institut in Berlin.

Seit dem Jahre 1928 hatte Hanke nacheinander im Gau Berlin die Aemter eines Ortsgruppenleiters, Bezirksführers, des Gauorganisationsleiters und später in der Reichsleitung der bau und in der Mühlenindustrie absolvierte er NSDAP. das eines Hauptamtsleiters inne. Gauleiter Hanke war u. a. Organisator des Nationalsozialistischen Beamtenbundes in Berlin zu einer Zeit, als den Beamten jede Betätigung für die NSDAP. unter Strafandrohung verboten war. Wegen Zugehörigkeit zur Partei und SA., Beteiligung an Aufmärschen, Betätigung als Versammlungsredner und Gründer von Betriebszellen wurde Hanke als Gewerbelehrer von der Stadt Berlin entlassen. Hanke war Mitglied des Preußischen Landtages und ist seit 1932 Abgeordneter des Deutschen Reichstages.

Dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das er an maßgeblicher Stelle vom ersten Tage seines Bestehens an mit aufbaute, gehörte er zuletzt als Staatssekretär und geschäftsführender Vizepräsident der Reichskulturkammer an.

Mit der Person des Gauleiters Hanke in seiner damaligen Eigenschaft als Staatssekretär aufs engste verbunden sind Idee und Organisationen der Propaganda- und Kriegsberichterkompanien (P.K.), für deren Aufstellung und Ausbau in der heutigen Form er sich unbeirrbar und zielsicher im Rahmen der von ihm geleiteten Vorarbeiten für die Umstellung des Ministeriums auf seine Kriegsaufgaben einsetzte.

Anfang August 1939 trat Hanke als Freiwilliger in das Panzerlehrregiment ein und nahm mit ihm am Feldzug in Polen teil. In seinem Regiment, das vom Osten an die Westfront rückte, leistete er die Uebung als Unteroffizier und Feldwebel ab und wurde im Februar 1940 zum Leutnant befördert. An dem Feldzug in Belgien und Frankreich nahm Hanke mit den Panzerkräften teil, die zwischen Dinant und Sedan den Uebergang über die Maas erzwangen und durch die verlängerte Maginot-Linie zur Kanalküste vorstießen. Nach dem Durchbruch durch die Weygandlinie wurde Hanke Kompanieführer. Er erhielt für Tapferkeit vorm Feinde das EK. I. und erwarb sich das Panzerkampfabzeichen. Nach Beendigung des Feldzuges gehörte er den zum Schutze der französischen Küste eingesetzten Truppen am Kanal an.

Gauleiter Hanke ist Oberführer im Stabe des Reichsführers SS. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. sowie Inhaber der silbernen und bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.



Unsere Aufnahme zeigt Karl Hanke (rechts) als Kompanieführer nach dem Durchbruch durch die Weygand-Linie im Sommer 1940.

### Gauleiter Fritz Bracht

wurde am 18. Januare 1899 in Heiden-Lippe geboren. Er nahm mit Auszeichnung am Weltkriege teilt EK. II. und mehrere weitere Kriegsauszeichnungen. Am 1. April 1927 trat Gauleiter Bracht in die NSDAP. ein. Er betätigte sich zunächst in der SA., in der er heute den Rang eines SA.-Brigadeführers bekleidet. In der politischen Führung der Partei war Gauleiter Bracht als Ortsgruppenleiter, Bezirksleiter und Kreisleiter im Gau Westfalen-Süd tätig. Am 1. Mai 1935 wurde er zum stellvertretenden Gauleiter von Schlesien berufen. In dieser Eigenschaft war ihm insbesondere nach der Ernennung des Gauleiters Josef Wagner zum Reichspreiskommissar eine besondere Verantwortung für die Führung des Gaues Schlesien übertragen.

Parteigenosse Bracht ist seit 1933 Mitglied des Reichstages, Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und Inhaber der silbernen und bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.

## Durchsichtiges Hetzmanöver amerikanischer Brunnenvergifter entlarvt



Entgegen der Greuellüge der „Chicago Daily News", wonach die deutschen Militärbehörden einen amerikanischen Soldatenfriedhof aus dem Weltkrieg als Bombenübungsplatz einzurichten beabsichtigen bezw. benutzen, zeigt unser Bild den unversehrten amerikanischen Soldatenfriedhof Romagne sous Montfaucon, der von dem amerikanischen Blatt gemeint ist.

PK-Langhans-Presse-Hoffmann (2)
(Scherl-M.)

# Ein bewährter Freund Deutschlands †

Von unserer Berliner Schriftleitung

Mit dem Tode des Grafen Csaky ist nicht nur irgendein einflußreicher Außenminister eines südosteuropäischen Staates aus den Reihen der Lebenden abgetreten, sondern ein beständiger, in vielen Konflikten bewährter Freund Deutschlands. Zu einer Zeit schon, als die großen europäischen Wandlungen sich erst allmählich vorbereiteten, hatte Graf Csaky die Mission Ungarns erkannt, in einem neu zu bildenden Europa treu an der Seite des Großdeutschen Reiches und Hand in Hand mit dessen Pläne und Absichten voranzuschreiten. Als die Münchner Konferenz noch einmal einen vorübergehenden Ausgleich des latenten, von England herbeigeführten deutsch-englischen Gegensatzes mit sich brachte, gehörte Graf Csaky als ungarischer Beobachter dieser politischen Vorgänge bereits zu dem Kreis jener Männer, die mit der Staatsführung Deutschlands zusammenarbeiteten. Seiner Umsicht und Klugheit waren die beiden Schiedssprüche und deren reibungslose Anwendung zu danken, die in Wien getroffen wurden und eine gerechtere territoriale Abgrenzung ergaben. Immer wenn in dem Unruheherd des südöstlichen Europas die Probleme sich zuspitzten, ergriff Graf Csaky das Wort, um die einflußreiche Stimme Ungarns in die Waagschale zu werfen. Wohl hat er als ungarischer Patriot stets die so lange gedemütigten ungarischen Interessen vertreten und große Erfolge buchen können. Immer aber dachte er auch an das größere Ziel eines befriedeten Europas und an die politischen Zielsetzungen des deutschen Nachbarn. Er ist in der Zeit, da er das Portefeuille des ungarischen Außenamts betreute, nie irre an diesen Ueberzeugungen geworden und hat diese in aller Offenheit und vor aller Oeffentlichkeit vertreten.

Deutschland verliert also mit dem Grafen Csaky einen ehrlichen Freund und trauert daher um diese Persönlichkeit, die für Ungarn die entscheidende Schicksalswende aktiv mit herbeiführte. Wir beklagen es, daß dieser Mann so früh von der politischen Bühne abtreten mußte und wünschen, daß die politische Staatsführung Ungarns das Erbe Csakys wohl verwahren möge. Dann wird dieser sympathische und umsichtige Politiker weiterwirken zum Segen Ungarns.



Graf Csaky


UNION
W.-Elberfeld -THEATER Herzogstraße
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Jud Süß
Jud Süß ist eine geschichtliche Persönlichkeit aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Lehrreich und interessant für jedermann.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
3818

Von hartnäckigem
Bronchialasthma
und Bronchitis befreit:
„Von Oktober 1937 bis in den April 1938 hinein quälten mich hartnäckiges Bronchialasthma und Bronchitis. Im Januar konnte ich vier Wochen nicht zum Dienst. Was ich dagegen anwandte, verschaffte mir nur vorübergehende Linderung. Nachts mußte ich 2 bis 3 mal aufstehen und räuchern. Endlich ließ ich mir eine Probe der Dr. Boether-Tabletten kommen. Davon nahm ich morgens und abends je 2 Stück. Nach 3 Tagen konnte ich die erste Nacht durchschlafen. Ich kaufte mir sofort noch 100 Tabletten. Die sind nun längst alle und ich bin völlig von den Beschwerden befreit. Ich werde die Tabletten stets empfehlen." So schrieb Herr Alfred Schatz, Krankenpfleger, Mölln, am 4. Juni 1938. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurfsfördernd und gewebefestigend. Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Ärzte! In Apotheken M 1.43 u. 3.50
u144



Gliederreißen Gicht-Schmerzen
Frau Marie Lorenz, Private, Wien 23, Fischamend J. W. 227, schreibt am 25. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen u. gichtischen Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benützen mußte. Schon nach Verbrauch weniger Trineral-Ovaltabletten konnte ich nachts wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher."
Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München C 27/ 613 Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"
a290

Zuckerkranke
erzielen laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliche Erfolge, zum Teil ohne Diät. Unser Spezialtee gegen Asthma, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, Arterienverkalkung etc., ist ebenfalls von guter Wirkung. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. a99
Packung einschl. Porto RM. 2.55.
N. Fischer & Söhne, Nürnberg 91, Schließfach 381.

... es wäre ja direkt unhöflich
wenn man jetzt den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen?
Nein, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. - Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter, auch im Kriege!

Stadttheater Wuppertal
Dienstag, d. 28. Januar
18½—21 Uhr: Miete A I (Rote Karte) u. frei. Verk., Mk. 1.05—5.05
„La Traviata" Oper
Gastspiel Hermann Abelmann, Volksoper Berlin
Mittwoch, d. 29. Januar
18½-21¼ Uhr: Miete B I (Gelbe Karte) u. frei. Verk., Mk. 0.65—3.75
„Der Graf von Luxemburg"
Operette 2968

Unterricht
Alle Weltsprachen
Berlitz-Institut
Adolf-Hitler-Str. 1
(am Rathaus) h4
Wer erteilt grdl. Einzelunterricht in spanischer Sprache?
Ang. R 612 Fil. in Oberbarmen. †

Heiratsgesuche
Heirat.
Suche einen brav. christl. Herrn zw. Einheirat in Lebensmittelgeschäft. Alter 40—50 J.* Bef. E 5557 Gst.

Geldmarkt
Festangest. f. sof. 90 Mk a. Privb. geg. h. Zinsen u. Sicher. Ang. u. B 3635 Gst. Ba.†

Deine Zeitung
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

# Sport-Nachrichten

## Siege und Niederlagen

### Die deutschen Boxmeisterschaften in Görlitz

Da einige der gemeldeten Teilnehmer fehlten, mußten auch am Sonntagabend bei der Vorrunde der deutschen Amateurboxmeisterschaften in Görlitz verschiedene Paarungen umbesetzt werden. Für die westdeutschen Boxer gab es Siege und Niederlagen. Von den Westfalen behaupteten sich Ackermann (Hagen) und Lewanskowski (Gladbeck), vom Niederrhein siegte der Düsseldorfer Schwergewichtler Kemmann, während Tatzkowski (Meiderich) ausschied und zwei mittelrheinische Vertreter ausschieden, und zwar Schlitzer (Köln) und überraschend auch Virnich (Köln). Der Aachener Wallraf, Mittelrheinmeister im Leichtgewicht, mußte schon am Sonntagnachmittag in die Kämpfe eingreifen, konnte aber nicht nach Görlitz kommen, da er am Freitag eingezogen wurde. Bemerkenswert war am Abend der k.o.-Sieg unseres Nationalboxers Heinz ten Hoff im Schwergewicht über den Magdeburger Vollmer.

Am Montagvormittag waren die Teilnehmer an den deutschen Amateurboxmeisterschaften einer Einladung des Bürgermeisters von Görlitz gefolgt. Im festlich geschmückten Rathaus fand die offizielle Begrüßung statt, bei der an die Führerschaft und an sämtliche Boxer Erinnerungsgaben von der Stadt Görlitz verteilt wurden. Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner durfte sich in das Goldene Buch der Stadt Görlitz eintragen.

Zu den Kämpfen des zweiten Tages traten neben neuen Teilnehmern bereits Sieger des Vortages zu den weiteren Ausscheidungen an. Aus der großen Zahl der Begegnungen ist vor allem im Bantamgewicht der k.o.-Sieg von Kuschmann (Heydebreck) über den deutschen Fliegengewichtsmeister von 1939, Erwin Manczyk (Bochum), hervorzuheben. Im Federgewicht scheiterte der erst kürzlich zu nationalen Ehren gekommene junge Berliner Schimanski an dem für Kiel startenden Saarländer Heß. Der vielversprechende Halbschwergewichts-Nachwuchsboxer Otto Umar (Dortmund) hatte in Lay (Mannheim) einen harten Gegner, der sich nur nach Punkten geschlagen gab. Als schlagstarker Schwergewichtler stellte sich der Hamburger Grupe vor, der Schmüller (Riesa) bereits in der ersten Runde erledigte. Niederrheinmeister Koschier (Altenessen) zeigte sich im Fliegengewicht Zelesny (Hohenlohehütte) überlegen, der in der zweiten Runde zur Aufgabe gezwungen wurde. Nagelschmitz (Köln) scheiterte im Leichtgewicht an Louis (Königsberg) und mit dem Mittelgewichtler Braun (Köln), der von Zettler (Ludwigshafen) entscheidend geschlagen wurde, verlor der Mittelrhein eine weitere junge Kraft.

### Rennfahrer haben Geburtstag

**Caracciola und Stuck 40 Jahre**

Zwei unserer bekanntesten Automobilrennfahrer haben in diesen Tagen ihr 40. Lebensjahr vollendet, Rudolf Caracciola und Hans Stuck. In zwei Jahrzehnten haben sie beide bei vielen Gelegenheiten dem deutschen Autorennsport und der deutschen Industrie im In- und Auslande zu Ruhm und Ehren verholfen. Rudolf Caracciola, der am 30. Januar in Remagen geboren wurde, ist der erfolgreichste Rennfahrer der Welt. Er startete in allen großen Wettbewerben und errang dabei in seiner Laufbahn, besonders in internationalen Prüfungen eine ununterbrochene Kette von Siegen. Nach einer kurzen Betätigung auf dem Motorrad und dem Fafnir-Wagen hat Caracciola 1923 seinen ersten Sieg auf Mercedes errungen, dem Wagen, dem er mit einer kurzen Unterbrechung bis zum heutigen Tage treu blieb und mit dem er allein mehr als hundert Siege herausfuhr. Fünf Europa- und drei deutsche Meisterschaften holte sich der überall beliebte Rheinländer. Daneben machte er sich aber auch als Rekordrennfahrer einen ebenso großen Namen, gehören ihm doch heute noch auf Mercedes-Benz sechs Klassenrekorde, darunter die über den „fliegenden Kilometer" und Meile mit 432 km/std.

Schon am 27. Dezember wurde Hans Stuck 40 Jahre alt. Stucks große Stärke waren die Bergrennen, aber auch in Schnelligkeitsrennen und auf dem Motorboot stand er seinen Mann. Nach der Errungung verschiedener Meistertitel im Automobilsport ist er heute noch Europameister der 800 Kilo-Klasse im Motorboot. Von 272 bestrittenen Autorennen beendete Stuck 212 als Sieger.

## Tagesspiegel der Wirtschaft

**Deutsch-Italienischer Wirtschaftsausgleich.** Auf der Jahresveranstaltung der Deutschen Handelskammer für Italien in Mailand hielt Staatssekretär Dr. Landfried die Hauptansprache. Dabei führte er u. a. aus, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen heute gekennzeichnet sein müßten durch den Willen zur gegenseitigen wirtschaftlichen Hilfe.

Diese werde sich um so schneller und leichter auswirken, als die in beiden Ländern beteiligten Wirtschaftskreise die Notwendigkeit und den Sinn dieses gemeinsamen Strebens erkennen. Dazu gehöre vor allem eine gewisse gleichmäßige Ausrichtung innerwirtschaftlicher Maßnahmen beider Länder. Sicher wäre es unzweckmäßig, die Verschiedenheiten der Wirtschaftsstruktur und des Verbrauchs zu übersehen. Noch unzweckmäßiger aber wäre es, zu leugnen, daß auf manchen Gebieten eine gegenseitige Abstimmung und einheitliche Ausrichtung möglich und zweckmäßig sei.

Das gelte z. B. für die Erfassung und Verwendung der Rohstoffe, für das Fertigungsprogramm und den Einsatz der Arbeitskräfte, wie auch schließlich für Umfang und Sicherung der Ausfuhr.

**Deutsch-dänisches Warenverkehrsabkommen.** Im RGBl. Teil II Nr. 3 vom 24. Januar 1941 ist eine Bekanntmachung des Reichsministers des Auswärtigen über die neunte Verlängerung der Geltungsdauer des deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr veröffentlicht. Hiernach ist die Geltungsdauer der deutsch-dänischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 1. März 1934 und 24. Januar 1935 bis zum 31. Dez. 1941 verlängert worden.

**Devisenmäßige Behandlung deutscher Auslandslehrer.** Durch Runderlaß 11/41 DSt. bestimmt der Reichswirtschaftsminister, daß deutsche Auslandslehrer als Beamte im Rahmen der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung über ihre inländischen Vermögenswerte frei verfügen können. Dienstbezüge-Konten dürfen die Auslandslehrer nicht unterhalten.

**Bewertungsfreiheit und Aufbaurücklage im Sudetenland und in der Ostmark.** Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern verordnen auf Grund des § 13 der Reichsabgabenordnung folgendes (RGBl. Teil I Nr. 9 vom 24. 1. 1941): „Die Vorschriften über die Bewertungsfreiheit und über die Aufbaurücklage in den Paragraphen 8 und 9 des Abschnittes II der Ost-Steuerhilfe-Verordnung vom 9. Dezember 1940 (Reichsgesetzblatt I Seite 1565) und die entsprechenden Vorschriften im Abschnitt IV dieser Verordnung gelten für die Kalenderjahre 1940 bis 1944 auch im Reichsgau Sudetenland und in den Reichsgauen der Ostmark."

**Neue Kennzeichnungsvorschriften für Vollkornbrot.** Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes erschienene Anordnung über die Kennzeichnung von Vollkornschrot und Vollkornbrot erlassen.

Danach darf das gemäß den Vorschriften der Jahresanordnung der Hauptvereinigung hergestellte und anerkannte Vollkornschrot — Roggenvollkornschrot, Weizenvollkornschrot — mit Wirkung vom 1. 2. 1941 nur noch mit einer besonderen, vom Reichsvollkornbrotausschuß ausgegebenen Gütemarke (Vollkornschrotgütemarke) in den Verkehr gebracht werden. Ebenso muß vom gleichen Zeitpunkt ab das aus Roggen- oder Weizenvollkornschrot hergestellte und anerkannte Vollkornbrot durch eine besondere, vom Reichsvollkornbrotausschuß ausgegebene Gütemarke (Vollkornbrotgütemarke) gekennzeichnet werden. Die allgemeinen Kennzeichnungsvorschriften für Mahlerzeugnisse aus Roggen und Weizen sowie für Brot bleiben unverändert bestehen, jedoch mit der Maßgabe, daß eine besondere Kennzeichnung des anerkannten und mit der Gütemarke versehenen Vollkornbrotes mit dem Buchstaben „V" nicht mehr notwendig ist.

In Zukunft darf daher nur noch das mit der vorgeschriebenen Gütemarke versehene Vollkornschrot und Vollkornbrot in Verkehr gebracht werden.

**Der Bezug von Sohlenmaterial für Schuhmacher.** Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat am 23. 1. 1941 die Zehnte Bekanntmachung zu ihrer Anordnung 81 erlassen, nach der — als Ersatz der 6. Bekanntmachung zur Anordnung 81 — der Bezug von Sohlenmaterial für Schuhausbesserungen in den Monaten Februar-März 1941 geregelt wird. Die Bekanntmachung ist im „Reichsanzeiger" vom 24. 1. 1941 veröffentlicht.

**Fahrradwerke Bismarck AG., Bergerhof (Rheinland).** Die HV. genehmigte den Abschluß für das am 30. September 1940 abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß, aus dem nach Abschreibungen von 95 650 (66 893) RM. einschl. Vortrag ausgewiesenen Reingewinn von 98 989 (141 [illegible]) RM. eine auf 10 (7.5) Prozent erhöhte Dividende zu verteilen. Neugebildet wurde eine Rücklage für Umstellung und Erweiterung des Betriebes mit 200 000 RM. Die im Vorjahr mit 301 206 RM. ausgewiesenen Bankschulden sind abgedeckt worden.

**Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG., Hamburg.** Der Generaldirektor der Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG., Dietrich Pollmann, der Präsident des Aufsichtsrats, Amtsleiter Hans Strauch, und der Generaldirektor der Ostmärkischen Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG., Herhard Hecklinger, sind in die Leitung der auf genossenschaftlicher Basis arbeitenden Ungarischen Lebens- und Rentenversicherungsanstalt in Budapest eingetreten. In Zusammenarbeit mit den Volksfürsorge-Gesellschaften soll in Ungarn die Volksversicherung stärker ausgebaut werden. Ueberdies ist auch die Aufnahme anderer Versicherungszweige beabsichtigt.

**Schweinezwischenzählung am 3. März.** Durch einen Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 22. 1. 1941, der im „Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt" Nr. 4/41 veröffentlicht ist, wird angeordnet, am 3. März 1941 die übliche Zwischenschweinezählung durchzuführen.

**Die Erzeugung schnellgefrorener Nahrungsmittel in den Vereinigten Staaten.** Nach einer Meldung aus New York erreichte die Herstellung schnellgefrorener Nahrungsmittel der USA. in 1940 rund 250 Mill. Pfund gegenüber 214 Mill. Pfund im Vorjahre. Von der Gesamtmenge entfielen 150 Mill. Pfund auf Obst und 100 Mill. Pfund auf Gemüse. Vom Gefrierobst gingen zwei Drittel an Verarbeiter, wie Bäckereien, Marmeladefabriken und dergleichen, während vom Gefriergemüse drei Fünftel über den Kleinhandel an Haushaltungen direkt abgesetzt wurden.

In den staatlichen und privaten Forsten des Generalgouvernements wurden im ersten Forstwirtschaftsjahr unter deutscher Führung fünf Millionen kg Harz gewonnen.

Zur Erweiterung des Anbaues von Hanf und Flachs in Jugoslawien ist die Errichtung von 26 Verarbeitungsbetrieben für Hanf und 6 für Flachs beabsichtigt.

In Leipzig führt die DAF. für Betriebsführer und leitende Angestellte sächsischer Firmen eine betriebswirtschaftliche Arbeitstagung durch, um der Praxis die Erkenntnisse der neueren Forschung auf lebendige Art zugänglich zu machen.

**Berliner Börse.** Am Dienstag wurden die Aktienmärkte durch festere Haltung gekennzeichnet. Bei der Eröffnung traten auf fast allen Marktgebieten Kurssteigerungen ein, allerdings hielten sich die Umsätze hierbei in sehr engen Grenzen. Das Angebot blieb jedoch äußerst gering, so daß kleinste Aufträge Kurssteigerungen bis zu 1,5 v. H. auslösten. Am Montanmarkt hatten lediglich Vereinigte Stahlwerke etwas lebhafteres Geschäft und wurden mit 0,12 heraufgesetzt.


## Stellen-Angebote

Zum sofortigen Eintritt sucht größeres Werk der Metallverarbeitung
*einen gewissenhaften*
**Angestellten**
*als Betriebsschreiber*
Sicheres Auftreten und Gewandtheit im Umgang mit der Gefolgschaft erforderlich. (Tag- u. Nachtschicht.) Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erbet. unt. B 255 an Gst. d. Bl. Barmen. 262b

**Mehrere Monteure**
auch zum Anlernen
*Schreiner, Schlosser*
*Dekorateure* etc.
für Montage von Verdunkelungsanlagen, Sheds usw. sof. gesucht
**Rollos-Fabrik Erich Hinnenberg**
W.-Elberfeld, Grabenstr. 5
e128

Wir suchen zum möglichst umgehenden Eintritt
**Kraftfahrer**
mit Führerschein II für Büssing-Lastkraftwagen. **Peter Holzrichter G.m.b.H., Eisengroßhandlung, am Güterbahnhof Wuppertal-Loh.** 559a

**Wenn Sie eine Stelle anbieten**
sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind und deshalb durch unsachgemäße Behandlung für die weitere Verwendung nicht unbrauchbar gemacht werden dürfen. Sie sollen darum auch nicht mit Eingangsstempeln und Vermerken versehen werden. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken.

**Tüchtiger Appreteur**
für Hosenträger-Gummiband (Baumwolle u. Seide), sowie aufgeweckter Junge als
**Gummibandwirker-Lehrling**
für sofort oder später gesucht.
**Gebr. Kehrenberg & Co., W.-Barmen**
Eintrachtstraße 29/31.
Einstellung durch das Arbeitsamt nach vorheriger Vorstellung bei uns. 5557a

In unserem Hause ist die Stelle einer 1223
**Stenotypistin**
zu besetzen.
Erwartet wird einwandfreies, flottes Arbeiten, leichte Auffassungsgabe, Umsichtigkeit.
Ausführl. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermins:
**Einrichtungshaus Pasche**
Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA. 55/57.

Tüchtige erste
**Verkäuferin**
für 1. März, sowie jüngere
**Verkäuferin**
für 1. April gesucht.
MODEHAUS EINN
W. ELBERFELD HERZOGSTR. 5
k2655

**Schuhmachergehilfe**
mit u. ohne Maschinenkenntnisse, in Dauerstell. gesucht. Ang. u. B. B. 100 an die Filiale dss. Bl. Obligs. 1175

**Schneider**
für Großstücke, evtl. solche, die noch Arbeiten mitmachen können, gesucht.
M. Römer, Wuppertal-Elberfeld, Mäuerchen 22. 81224

**Kraftfahrer**
Führerschein 3, als
**Brotfahrer**
sofort gesucht.
**Fritz Bergmann**
Brotfabrik, Grifflenberg 22. Ruf Nr. 332 82.

Tüchtiger, selbständiger
**Färber**
per sofort gesucht. 5458f
**F. W. Steinbrink Nachflg.**
Wuppertal-Barmen, Ludendorffstraße Nr. 142—44, Telephon 5 97 51.

Zuverlässiger
**Diesellastzug-Fahrer**
sofort ges. e129
**Friedr. Hermanns**
Vohwinkel, Bahnstraße 91.

**Boten od. Botinnen**
zum Austragen d. „Welt am Sonnabend" gesucht. Günstig für Rentenempfänger.
Heinrich Grau, Elb., Höchsten 10. 13659

**Anst. Jungen od. Mädchen**
z. Austragen ein. Zeitung nach der Schule gesucht.
„Welt am Sonnabend", Elberfeld, Höchsten 10. 13659

**Gummispuler**
außer dem Hause gesucht. — Wuppertal-Elberfeld, Gesellenstraße 12. 1286

**1 Metallformer**
**2 Hilfsarbeiter**
für Gießerei gesucht. 5543a
Otto Bergmann, W.-Langerfeld, Jeslinghauserstraße 5a.

**Kraftfahrer gesucht**
für 3½-To.-Mag.-Diesel-Wagen. — W. Vogelsang, Telephb. 5 95 86. 1935

**Werkzeugmacher- (Stempelschlosser) Lehrling**
gesucht. 130
Schmittenberg & Gansfeuer, Metallwarenfabrik, Wuppertal-Cronenberg.
Durch die Vielseitigkeit der Fabrikation sind sehr gute Lehrmöglichkeiten gegeben. Einstellung erfolgt nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes.

**Aelt. Mädch.**
od. ält. Frau fürs Büfett ges., auch z. Anlernen.
Gaststätte Mühlenschütt. *

**Braves, ehrl. Mädchen**
für Haushalt sof. od. spät. gesucht, auch stundenweise
Elbf., Aue 16. *

**Tüchtige Stenotypistin**
in angenehmer Dauerstellung sofort gesucht.
**Wilh. Schmitz K. G.**
Remscheid
Wilhelmstr. 87 - Telephon 48725
F15

**Damen**
**insbesondere Hausfrauen**
welche über freie Zeit verfügen, finden bei größer. Unternehmen günstige Gelegenheit, sich d. eine angen., unabhängige Tätigkeit ein gutes Einkommen (evtl. auch Nebeneinkommen) zu verschaffen. Schriftl. Bewerb. erbeten unter E 5561 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. a247

**Stenotypistin**
oder Anfängerin, sof. od. bald in angenehme Stellung gesucht. — Ang. unter E 5562 an die Geschst. *

**Kontoristin**
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, per sofort oder später gesucht. — Angeb. mit Lichtbild u. Lebenslauf unter E 2384 an die Geschst. a348

**Verkäuferin**
evtl. auch aus anderer Branche, zum 1. 2. gesucht. 5514f
Haushaltwaren B. Schlägel, Barmen, Rathausgebäude, Heubruch.

**Sprechstundenhilfe**
sofort gesucht. 5563a
Barmen, Schützenstraße 47.

**Spulerinnen**
evtl. für halbe Tage gesucht. Barmen, Heusnerstraße 10, Toreing. 5560a

**Hausgehilfin**
mit Kochkenntnissen und eine für alle Hausarbeit sof. gesucht.
Gaststätte Lederer-Bräu, Rheydt, Hauptstraße 93, Telephon 4 24 06. 5542

**Tüchtige Kontoristin**
für kl. Betrieb p. sofort oder bald gesucht. Angeb. u. E 5684 Gst. r3551

**Düsseldorf.**
Tüchtige **Friseuse**
ges., eventl. Kost u. Wohn. i. Hause
Salon Schmitz, Düsseldorf, Collenbachstr. 99. b5541

**Frauen f. leichte Arb.**
gesucht. 13657
**Bröcker,** Metallwarenfabr., Elberfeld, Güterstraße 20.

**TÜcht. Mädch. od. unabh. Frau**
für Haushalt und Geschäft gesucht.
Gaststätte Emil Hatzig, Elb., Hochstr. 87. R3552

**Saubere Putzhilfe**
für Etagenhaush. vor- oder nachm. gesucht Augustastraße 45, 1. Etg. Telephb. 222 45. *

**Putzhilfe**
1mal wöchtl. ges.
**Hammerstein**
Haefelerstr. 74, III. *

**Sb. Putzhilfe**
für 2 Vorm. für kl. Haushalt ges. B., Stennert 7, I. †

**Putzhilfe**
4mal wöchentlich 2—3 Stunden für gepflegt. Etagen-Hausb. ges. Ba., Gronaustr. 106, I 5518f

**Putzhilfe**
für Mittwoch und Samstag und zur Wäsche ges. Elb., Grifflenberg 69, I 84222

Suche f. morgens einige Stunden
**saubere und ehrliche Frau od. jg. Mädch.**
B., Huldastr. 42. r659

**Putzfrau**
f. geschäftl. Räume Montag, Mittwoch u. Samst. einige Stund. vorm. ges. Rob. Werres Sohn Barmen, Str. der Alten Garde 22. 5520f

**Putzfrau**
f. Geschäftsraum ges. E., Turmhof 4 *

**Stellengesuche**

**Kaufm. gesch. Kraft** sucht schriftl. Heimarbeit jegl. Art. Ang. B 3633 B.†

**Geb. Dame, 50 Jahre,** sucht Betätig. für halbe Tage, am liebst. Büro od. ähnl. auch Verir. v. Hausfr. Ang. unt. E 5560 an Gst. *

**Beschäftigung,** egal welche, sucht rüstig., bess., 62er, wo er allein tät. Ang. B 3631 B.†

**Putzfrau** sucht sof. von 8 b. 14 Uhr Stelle. † Ang. B 3697 Ba.

**Metzger** sucht für sof. Beschäftig. v. Mittwochs b. Freitags Ang. E 5687 G. *

**Kontoristin,** perf. Stenotyp., sucht Beschäftigung nach 5 Uhr. Ang. u. E 5555 Gst. *

Suche für meine Tochter, 15½ J., groß, kräft. z. 31. in bess. Hsh. im Pflichtjahr, p. 1. 1. St. als Lehrköchin ohne gegenf. Verg. Ang. K 100 an Fil. in Neviges. f266

**Frl.,** 26 J., sucht St. t. Verkauf v. Rauch- o. Textilwaren. Uebern. a. leichte Hausarb. † Ang. B 3700 Ba.

**Leichte Heimarbeit** ges. Ang. B 3637 B

**Staatlich geprüfte Krankenschwester** s. St. i. Privathaush. als Kranken- od. Säugl.-Pflegerin. Ang. u. Nr. 476 an Fil. in Solingen. e246

Mit m. 2jährigen Töchterchen suche ich Stellung als
**Wirtschafterin**
Bin a. Köchin u. aus gutem Hause Ang. E 5331 G. *

Aelt., geb., l. Kochen, Hausb.-Führ. u. Krankenpfl. erf.
**Frau**
sucht angen. Wirkungskreis. Ang. u. E 5748 Gst. *

**Zuverl. Frl.,** 45 Jahre, sucht selbständige Stelle in ruh. Hausbalt. Frauenlos bevorzugt. Angeb. unt. E 1870 Gst. b5505

**Mädchen,** 39 J., kath., sucht Stelle z. 1. 2. 41 im Eh., wo Kochen nicht einbegr. ist. Ang. R 610 Fil. in Oberbarmen. †

**22981 M. Niem. f. Priv. u. Geschäft.** Demath. A.-Hitlerst. 109 1264

**25711 Geschäftswag. m. u. ob. Fahr.** Helbing, Kl. Klopbahn, hint. Bath. 1354

**560 91 Selbst** Kreds Ad.-Hitlerstr. 253, 354-14b

**Näherin** sucht Heimarb. od. Stelle i. Geschäft. Ang. R 613 Fil. in Oberbarmen. †

**Nähmasch.-Reparatur** preiswert u. gut **Fritz Materne, B.,** Westkotterstr. 85. 62b

**Schreibarb.** für Maschine in Heimarbeit ges. Angeb. u. B 3686 Gst. Barm. 5565a

## Weibl. Angebote

**Bürokraft**
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, per sofort gesucht. (Auch Anfängerin.) Einstell. durchs Arb.-Amt.
Bewerbungen an:
**ERICH HINNENBERG**
„Ehage" Rollos-Fabrik
Wuppertal-E., Grabenstraße 5
Ruf 22791 e129

**Luftschutz**
**Zuverl. Mann als Nachtwache**
von 20 bis 8 Uhr gesucht.
Aufenthaltsraum m. Schlafgelegenheit ist vorhanden.
**KLISCHAN**
W.-ELBERFELD, WALL
b369

**2 Schreiner-Lehrlinge**
und
**2 Feinblechner-Lehrlinge**
gesucht. 13657
**Jac. Bröcker, G. m. b. H.,**
Wuppertal-Elberfeld, Güterstraße Nr. 20.

Ich übernehme laufend
**Schweißarbeiten**
jeder Art, elektrisch u. autogen, sowie Hartlöten u. Schneiden
**Richard Schüssler,** Abt. Schweißerei
Schwelm i. Westf., Telephon 2821
e197

# Amtliche Bekanntmachungen

## Gemüsekonserven-Zuteilung.

Alle Verbraucher erhalten zwei 1/1 Dosen Gemüsekonserven bei dem Händler, bei dem sie seinerzeit den Bestellschein für Gemüsekonserven abgegeben haben.

Der Verteiler vermerkt die Ausgabe durch Entwertung der Bezugsabschnitte A und B der Bezugskarten für Gemüsekonserven und Trockengemüse.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzelhandelsgeschäfte noch nicht alle und die meisten noch nicht voll beliefert worden sind. Die Verbraucher müssen sich daher damit abfinden, daß zunächst noch nicht die vollezuständige Menge abgegeben werden kann. j7

**Die Auslieferung der Gemüsekonserven erfolgt aber im Laufe der nächsten Wochen in vollem Umfang.**

Wuppertal, den 27. Januar 1941.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

## Die Ausgabe der Milchkarten

für die Zeit vom 10. 2. 1941 bis 9. 3. 1941

## für Schwangere, Wöchnerinnen u. stillende Mütter

durch die Hilfsstelle „Mutter und Kind" erfolgt
am Freitag, dem 31. Januar 1941, für die Buchstaben A—K und
am Montag, dem 3. Februar 1941, für die Buchstaben L—Z,
jeweils von 9—11 Uhr. j7

In Wuppertal-Beyenburg erfolgt die Ausgabe
am Montag, dem 3. Februar 1941, für die Buchstaben A—K und
am Dienstag, dem 4. Februar 1941, für die Buchstaben L—Z,
ebenfalls von 9—11 Uhr.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die angegebenen Termine pünktlich einzuhalten sind. Die Bestellscheine der Milchkarten sind spätestens bis 8. Februar 1941 dem Milchhändler auszuhändigen, da andernfalls eine volle Belieferung der Milchkartenabschnitte in Frage gestellt ist.

Wuppertal, den 22. Januar 1941.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
— Ernährungsamt — J. V.: Schön.

## Versteigerungen

**Zwangsversteigerung**
durch O.-G.-V. Kleyke am 29. dss. Monats, 12 Uhr, Leimbacherstr. 21, öffentlich meistb. gegen bar:
**1 Geldschrank, 1 eis. Aktenschrank, 1 Theke, 1 Staubsauger für graph. Zwecke.** 5567a
(Versteigerung bestimmt.)

## Grundstücks-Markt

**Bau u. Lagerplatz**
an ausgeb. Straße Oberb., Heckinghausen oder Langerfeld, ca. 4—5000 qm groß, sofort zu kaufen gesucht.
**Ewald Gühlsdorf,**
W.-Barmen, Rübenstraße Nr. 2, Telephon 5 86 79. 5514a

## Maschinen

* **Gebr. Schreibmasch. „Torpedo"** zu verk. W.-Ba., Wiescherstr. 12, p.

**G.erh.Waschmasch. m.W.-Motor, etw. rep.-bed., bill.** † Gewerbeschulstr.10, pt. Bes.nach 7 Uhr

## Möbelmarkt

**Gebr.Schlafzimm.** bill. Zu bes. von 19 Uhr ab. Elbf., Neustadt 6, I. *

**Gut erh. Schlafz.** z.vk. Blumenstr.19 1.Etg. Ab 16 Uhr. *

**Gut erh. Auflege-Matr.b. E.,** Flensburgerstr. 58, p. *

**Küchenschr., Ausziehtisch, Bettstelle, Kommode bill. zu** verk. Wwe. Koch, W.,Karolinenstr.72 Bes. v. 17—19 U. 5562a

**2 Küchenschränke** (Pitchpine) zu vk. W.-Hanemannstr. Nr. 80, II. Eing. Wilhelmstraße. R3554

**Eich.Bücherschr.,** f. neu,130×185, 50.ℳ **nußb.Schreibt.** m. Aufs.u.Sessel 30.ℳ fof. zu v. Kubler, E., Alfenstr. 55, I R3550

**Gut erh. Chaiselongue geg. Sessel zu tauschen.** Ang. E 5682 G. *

**Gt. erh. Sofa** bi. W.,Theodorichstraße 34, I. Et. †

**Krankenstuhl,** f. neu, m.Seitenlehnen, zu verk. Ba., Humboldstr. Nr. 30, III. 5515f

**Kl., f.neuer Allesbrenner zu vk. od. geg.Radiogerät z. t.** Ang.E 5747 G.*

**Fast neuer grüner Maj.-Füllofen 25, pol.Kleiderschrank 20 Mk. B.,** Ludendorffstr.145,III.r.†

**1 wst. Küchenherd m. Rohr f. 30 ℳ** zu vk. E., Str. d. SA 161, 3. Et. *

## Fahrzeuge

**Fahrradhaus** r3553
**Willy Müller**
**hat alles, was ein Radfahrer braucht**
RAD W.-E., Pagenstecherstr.7-9,NähеRathaus

**G.erh.bl.Kinderw. m.Matr. B., Str. d.Alt.Garde 22,III** †

**Sportwagen** zu verk. Voß, Harmoniestr. 17.*


**Fahrrad-Reparaturen jeglicher Art** sowie **Kinderwagen-Räder werden gespannt und neu bereift.**
**Fahrradhaus Willy Müller**
W.-Elberfeld, Pagenstecherstraße 7—9, Nähe Rathaus.


## Verschiedene Verkäufe

**Erstklassige Gemälde**
zu kaufen gesucht. Angabe der Darstellung und Name des Malers erbeten an: 7290
**Galerie Degenhardt, W.-Barmen,** Germanenstraße 49, Telephon 5 31 37.

**Tausche: Motorrad** (2000Km. gel.) **gegen Faltboot u. Zelt, Radio, Allstr. geg. Koffergerät (kl.), Kartoff. u. Kaninch. geg. Kamera, Tische u. Hausrat g. Kamera. Suche Kleinschreibm., biete Lachpl., Radiouhr o. bar. Heupgen, Marienheide(Rhl.),Schmitzwippers** f175

**Gutes Lebensmittel-Geschäft** m. Obst u. Gem. hob. Alters weg. nur an Fachmann sof. od. sp. zu vk. Ang. E 5633 G. *

**1 Theke.** 2,40 Meter lang, 1 2tür. Eisschrank 1 Käseschrank billig zu vk. Ba., Wiescherstr.12,p. *

**Mod. goldene Herrenuhr** mit gold. Chatelaine zu verkauf. Preis 700 RM., nur heute von 18 bis 20 Uhr. **Schmitz, Elberfeld Marienstraße 116.** S4225

+ **Gut erh. Kamin m. Dauerbr.-Eins. u.D.-Wintermant. Gr.46. B.,Gronaustr.88,I. Tel.59226.**

Gut erh., schwarz. **Klavier und Kamin-Ofen** zu verk. 5564a **W. Beckmann,** Barmen, Landwehrplatz 3.

**Abbruch!** Verkaufe von **Önderstr. 109** Bauholz, 30 000 Ziegelsteine hammerrechte Steine u. a. m. †

## Tiermarkt



Es werden jeden Mittw. v.10—12U. i.Barmen a. d.Wirtsch. **Paul Rasche,** Westkotterstr., v. 1—2 Uhr Elb.-Barresbeck. Wirtsch. **Paul Schröder,** Schliepershäusch., v.2½ bis 3½ in Elbf.-Grenze, Wirtsch.z. alten Krieger, v. 4—5 Uhr in Dönberg a. d.Wirtsch. **Fritz Dickmann** (z. gemütl. Fritz) ein groß. Transp. **Oldenb. Schweine** v.12Mk. an verkft. **Läuferschweine** a. ganz bill. Kutsch, Bossel i. W. 55b

**Schaflamm** zu vk. Oberb., Klippe 10 †

**4 Mon.alt.Zwergschnauzer-Rüde** prsw. zu vk. Ba., Veilchenstr.25,p. †

**Briefmarkensammlung** oder Dubletten zu kaufen gesucht. — Ang. unt. B 3684 an Gschft. Barm.†

## Kleidermarkt

**Eleganter ¾-Pelzmantel** 44/46 echte Felle, Hamster, wenig gebr., 350.ℳ z.vk. Ang. E 5563 G. *

Hellgrauer * **Feh-Zickel Pelzmantel** Größe 42—44 bill. zu verk. Ang. u. E 5569 an d. Gst.

**Kostüm,** schwarz-weiß, Gr. 44, zu verk. Ba., Ferd.-Thunstr.62, part. Tel. 553 74. 5566a

**1 P. Schaftstiefel** Nr.41—42. **Engelbert,Nordstr.34a.***

**2 Stores,** ca. 2×1½ Meter, zu kaufen gesucht. Ang. B 3683 B.† | **Ziehkarre,** auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Tel. 50837. 5513f

## Vermietungen

Gutgehendes
**Fischgeschäft**
**mit Bratküche und klein. Imbißraum,**
raum in verkehrsreicher Lage W.-Wichlinghausen, mit 3-Z.-Wohnung zu vermieten. Ang. u. B 3679 an Gst. Bm. 5546a

**Biete 5 Zim.** geg. 7—8 Zim. Ang. B 3682 B.†

Biete große, sch. **5-Zim.-Wohn.** mit Badezimmer, 2.Et., Nähe Horst-Wesselplatz. **Suche** 3½—4 Z.i.Wuppt. auch Stadtrand. Ang. B 3685 B.†

Für kinderr. Fam. mit 4 Kindern **Unterh.-W., 1 großes und 3 kl. Zimmer,** in bess. Hause d. Südstadt baldigst zu verm. Ang. u. E 5567 an Gst. *

**3½ Zimmer** 1.März t.Bm.z.v. Näh. Gschft. 155 †

**Biete** schöne 2-3.-Wohng., part. **Suche** 3 kleine Zimmer. † Näh. Geschäft. 157

1 leeres Z. unter zu vm. Vorzuspr. zw.17—19U.Hamburgerstr.16,II. *

1 mittelgr.Z.,G.u. El.,Zeugbausst.v. 1.2.Ang.B 3636 B†

## Mietgesuche

**5-6-Z.-Wohn.** in gutem Hause **in oder um Wuppertal** sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb u. B 258 an Gst. Barm. †

**5-7 Zimmer mit Badezim.** per 1. Mai von ruh. Mieter ges. Angeb. u. E 5327 an die Geschst. *

**3-Zim.-Wohn.** Nähe Wichlingh. gesucht. r657 **Gust. Tausch** bei Kleina, Bm., Märkischestr. 243.

## Möbl. Zimmer

**Elberfeld:**
**Deweerthst. 108, I:** Gut m. Wohn- u. Schlafz. a. Herrn v80

**Haarhausstraße 6, II, Et.:** Freundl. möbl. Zim. v269

**Am Hofkamp 20, 1.Et.:** Möbl. Z. †

**Lucasstr.2:** Möbl. Zimmer, Kochgel. an berufst. Frl. S4147

**Mathildenstr. 2:** Gut. Schlafz. t.H. v85

**Mäuerchen 1, II:** Möbl. Z. ab sof. v255

**Str. d. SA. 115a** Sch. mbl. Partz., fl.Wass., sep.Eing. Bes. n. 5 Uhr. *

**Wülfingst. 22, p.:** Möbl. Z. zu v. *

**Barmen:**
**Grß.mbl.Z.1.Etg. a.berufst.Da. sof.** Näh. Tel. 58528.†

## Gesuche

**Möbl.Zimmer** mit Kochgel. ges. Ang. E 5746 G. *

**Gut möbl. Zimm.** von Dame ges. † Ang. B 3681 Ba.

**Alleinsteh. Fräul.** sucht für 14 Tage sofort r661 **heizbares möbl.Zimmer** Ang. E 2385 Gst.

**Ja. Mann sucht** ab 1. 2. od. spät. f. einige Monate **heizbares möbl.Zimmer** Ang. R 611 Fil. in Oberbarmen. †

**Aelt. Herr sucht gut möbl. Z. m. gut. Pens. u. gut. Heizg** Nähe Turmhof zum 1. Febr. * Ang. E 5570 Gst.

## Vermischte Anzeigen

**Gurtband,**
**18 mm breit**
**(Schachtenarbeit)**
**in Lohn auszug.**
Lange Ketten.
Krüger, Barmen, Siegesstraße 108. Fernruf 556 57. 5516f

**Reparaturwerk** für 87b
**Elektromotoren**
**Edmund Herhahn**
A.-Hitlerst.491 R.53461

**Wer strickt Jacken und Pullover?** Ang. E 5632 G. *

**Hosenschneider!** Wer macht wöchtl. 2—3 Maßhosen mit? 307-16d Näh. Geschst. 156

**Schöne jg. Katze** in liebev. Hände zu verschenk. Heck, Wiesenstr. 180. *

**Buchhalter**
**bilanzsicher, sucht per sof. noch einige Kunden z. Beischreiben bezw. Ueberwachen d. Bücher.** Ang. B 3630 B. †

**Mietfreie Wohnung.** 3 Zimmer, gegen Hausreinigung i. Geschäftshaus w. ält. Ehep. ohne Anhang gesucht. † Angeb. u. B 3634 an Gst. Barmen.

**W. tücht. Schneiderin nimmt noch gute Kundin an?** Ang. E 2381 G. *

**Zeugen ges.,** die den Auto-Unfall am 14.1., vormitt. 8 U., Ad.-Hitlerstr., Nähe Harmoniest., beobachtet haben. Meldung. erb. Elb., Neue Fuhrstr. 11, Laden rechts. f3656

## Verloren-Gefunden

**Iltis-Pelz-Kravatte** Samst. nacht zwischen Rauerwerth und Heidterberg verloren. Finder gute Belohnung. Näh. Gschst. [118 1130

**Edelstahl-Armb.-Sportuhr** 26. 1., nachm. a.Ufa-Pal. verl. G. Bel. abz. B., Münzstr.3,II †

**Herrenmantel mit Geldbörse** (Inh. 1 Gutsch.) Sonntag v. Märkischestr.b.Mollenkotten verl. Geg.Bel.abz. W. Taurenhaus, Mollenkotten 78 r658

Verloren **goldenes Armband** Montagmorg. v. Deweerthstr., mit Linie 23, Ronsd. Gute Belohnung, da Andenken. Abzugeben: W.-Elb., Deweerthstr. 83, I f3658

**Silb Damen-Armbanduhr** verl. Abzug. B., Gewerbeschulstr. 7 (Zig.-Gesch.) †

**Grauer H.-Handschuh** Herm.-Göringstr., Nähe Dresdener Bank verloren. Belobng. Abzug. Fundbüro. r660

**Brieftasche m.Inhalt u. Führersch.** verloren. Wdrbr. Belobng. Heck, E., Wiesenstr. 180. *

**Gerichtskosten-Marken** verl. Geg.Belohn. obz.Emil-Rittershausstraße 8. †

**Schw. Scotch-Terrier.** auf den Namen „Musko" hörend, entl. Geg.Belohn. abzugeb. Brillerhöhe 2a. e129

**Grß. schw. Katze, wß. Brust, entl.** Hohe Belohnung. E., Weststr. 39. *

Junger, blauer **Wellensittig** entflogen. Wdrbr. Belohn. Flunkert, Hochstien Nr. 8. *

# Ihr Anruf erspart Ihnen Zeit!

## Wuppertal-Elberfeld

**Altpapier- u. Textilabfälle-Ankauf** Hans Joh. Müller, Laforcestr. 15/21, Auf Anruf wird abgeholt — 23870

**Anzeigen-Annahme** für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — 21701

**An- u. Verkauf gebr. Möbel** durch Schreiner-Fachmann Jos. Wesling, Werner-Hanemann-Str. 50 — 23670

**Autobedarf** Reifen - Neugummierung - Zubehör, Rutschni - Gleitschutz, Hans Berger, Barmerstr. 34 — 25877 u. 25876

**Autobetrieb Walgenbach** Zuverlässig u. prompt, Ernststr. 18/20 — 31901

**Auto-** Elektro - Werkstätte, Bosch-Batteriehilfe, J. H. Schweda, Tannenbergstr. 16 — 34024

**Automat. Waagen** Neebe-Consbruch, W.-Elb., Ostersbaum 34/36 — 27211

**Auto- u. Wagen-Plane** Spezial-Werkstatt, Ackermann, Spicherstr. 14, Größt. Fachgeschäft in W. — 33376

**Autoverwertung A. Hesse** Verkauf v. Ersatzteilen, Ankauf von Fahrzeugen, Treppenstr. 16 — 38108

**Beerdigungs-Anstalt Blosen** Neuenteich 67 — 24203

**Bewachung aller Art** Wach- u. Schließ-Gesellschaft Elberfeld-Barmen, Alte Freiheit 16 — 22114

**Dauerwelle Parfümerie** Schmitz-Temme, Straße d. SA 47 — 34205

**Elektromotoren - Schöpp** Neue und gebrauchte, Sämtliche Reparaturen, Straße der SA 143 — 34576

**Fahrräder Müller** Das Spez'geschäft mit der grß. Auswahl, Pagenstecherstraße 7, Ersatzteile :: Reparaturen — 27391

**Färberei u. chem. Reinigung Cleff** Erstkl. Ausführung von jeher, Annahmest. in all. Stadtteilen, Gesundheitstr. 110. 31235 — 38172

**Heizungs-Kolbe** Wuppertal - Elberfeld, Büro: Flensburgerstr. 3, Privat: Exerzierplatz 4 — 23925

**Kleine Anzeigen** • für alle Gelegenheiten im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal • — 21701

**Klischees** Retuschen, Zeichnungen, von der bekannten Klischeeanstalt Friedr. Brockhaus, Bleichstraße 8, 22148 u. — 22140

**Luftschutzschilder** sofort lieferbar, H. Klar jr., Grabenstr. 5 — 22759

**Möbeltransport Kron & Nierhaus** Nah- u. Ferntransporte, Ausland, Masurenstr. 20/24 — 32822

**Orient-Teppich-Reparaturen** Perser und Deutsche Teppiche, Bettumrandung, v. bek. Fachmann Kricorian, Bankstr. 8 — 22502

**Telephon-Rubrik** im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Auskunft — 21701

**Versicherungen aller Art** durch Kost & Beintker, Wortmannstraße 43 — 22425

**Waagen** Neebe-Consbruch, Ausführung sämtl. Reparaturen, für Industrie und Handel, Ostersbaum 34/36 — 27211

**Wasser Gas Heizung** Emil Fudickar & Borbet, Straße der SA 118 — 31962

**Wäscherei Hüttemann** wäscht blütenweiß, Viehhofstr. 206 — 32711

**Feuer u. Unfall 02 u. 24014 || Krankentransp. 24014**

## Wuppertal-Barmen

**Akkordions** Günther Bongardt, Fischertal 25 — 53077

**Altpapier- u. Textilabfälle-Ankauf** Kurt Stein, Adolf-Hitler-Straße 614, auf Anruf wird abgeholt — 55776

**Ankauf von Gold und Silber** vom bek. Juwelier u. Uhrmacher Karl Bernau, B., Straße der Alten Garde 25, Goldankaufs-Nr. A 34540 — 52600

**Anzeigen-Annahme** für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — 57768

**Autom. Waagen** auch mit Druckwerk, Bizerba-Verkaufsbüro u. Musterlager Oskarstr. 5 — 57290

**Autoreifen-Reparatur** E. Homringhaus, Adolf-Hitler-Str., Ecke Oskarstr. — 55035

**„AWEBA"** Möbel-Pflege, A. Woeller, Rudolfstr. 140a — 57632

**Betten-Brenger** Das bekannte Fachgeschäft im Rathaus, Bettfedern - Reinigung täglich — 56018

**Brillen** für sämtliche Krankenkassen, Franz, Horst-Wessel-Platz 12, Ludendorff-Straße 74 — 54870

**Büromaschinen-Reparaturen** Bürobedarfshaus Otto Röth, Adolf-Hitler-Straße 563/565 — 52811

**Färberei Karthaus, chem. Reinigung** Trauerkleidung innerh. 24 Stunden, Lohenstr. 29a-d — 57134

**„Greiffix"** Die gute Handreinigungspaste, Alfred Greif, Heckinghauserstr. 75, Rif 07/151 — 52845

**Karosserie Hebmüller** Reparaturen, Adolf-Hitler-Straße 513 — 52211

**Kleine Anzeigen** • für alle Gelegenheiten im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal • — 57768

**Ofenhaus Evertz** Wuppertal-Barmen, Rathausbrücke — 52905

**Papier u. Bindfaden M. Küppers & Co.** Brändströmstr. 18 — 62135

**Radio-Wefers** Aeltestes Fachgeschäft am Platze, Günstige Teilzahlung, Reparaturen gut u. preiswert — 59629

**Schnellwaagen - Reparatur und Eichangelegenheiten** Löwer, Oskarstraße 5 an der Kreuzung Adolf-Hitler—Lohrstraße — 57290

**Seife** siehe unter Rif 07/151 „Greiffix" — 52845

**Zeichen- u. Malbedarf Lichtpaus-Anstalt** Reinh. Schaub, Gewerbeschulstr 21 — 53006

**Feuer u. Unfall 02 u. 54000 || Krankentransp. 54000**